

CeBIT 2011
Gemeinschaftsstände des Landes Bremen

Presse-Echo



	Printmedien	
	Laborschau - Forschung auf der CeBIT	c't magazin, S. 38
07.03.2011	Bremer Aussteller zufrieden mit der CeBIT	Weser Kurier
04.03.2011	CeBIT robots videoconference, play soccer and more	Deutsche Welle World
04.03.2011	Zwischen Wolken und Wunderflundern	Main Post
04.03.2011	Senator Loske besuchte Bremer Unternehmen auf der CeBIT	Newsletter Freie Hansestadt Bremen
02.03.2011	Bremischer Doppelpack auf der CeBIT	Weser Kurier
02.03.2011	Bremer auf der CeBIT	Radio Bremen online
27.02.2011	CeBIT ohne Hamburg	Welt Online
25.02.2011	Neustes aus den Bremer Uni-Laboren für die CeBIT	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
23.03.2011	Zusammen stark: Bremer auf der CeBIT	Weser Kurier
23.02.2011	Neustes aus den Bremer Uni-Laboren für die CeBIT	Technologiepark-bremen.de
23.02.2011	Mini-Roboter bewegt sich durch Gedankenkraft	Pressemitteilung CeBIT 2011 - Themenservice aktuell
20.02.2011	Technik mit Köpfchen	Bremer Anzeiger
18.02.2011	Bessere Abläufe in den Seehäfen	Nordseezeitung
18.02.2011	Bremens IT-Branche zeigt Flagge	Kreiszeitung Online
18.02.2011	Zwei Bremer Gemeinschaftsstände in Hannover	Radio Bremen
18.02.2011	Bremer präsentieren sich erstmals an zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT	I2B
18.02.2011	Bremer Uni-Labore präsentieren sich auf der CeBIT	I2B
18.02.2011	Starker Auftritt: Bremer präsentieren sich erstmals an zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT	Überseestadt
18.02.2011	Uni-Forscher auf der CeBIT vertreten	Universität Bremen
18.02.2011	Best of CeBIT lab - Schnittpunkt zwischen Idee und Business	Informationsdienst Wissenschaft
12.12.2010	Gemeinschaftsstand für die CeBIT	Weser Kurier
	Fernseh- und Radiosender	
05.03.2011	FreeStreamTV - Wachstum im Blick: Bremer auf der CeBIT	http://freestreamtv.to/stream/show/236826/Wachstum-im-Blick:-Bremer-auf-der-CeBIT
04.03.2011	Galileo Pro Sieben	http://www.prosieben.de/tv/galileo/videos/galileo-cebit-3d/
03.03.2011	buten un binnen Magazin (19:30 h)	http://www.radiobremen.de/mediathek/index.html?id=043977

Peter König

Laborschau

Forschung auf der CeBIT

Universitäten und Firmen zeigen ihre Forschungsprojekte wie gehabt in den Hallen 8 und 9, allerdings dieses Jahr unter dem Titel „CeBIT lab“.

Wer die Forschungshallen auf der Messe durchstreift, stößt auf Projekte von der Masterarbeit bis zum Sonderforschungsbereich, auf Aussteller vom Spin-off bis zum honorigen Forschungsinstitut, sieht frisch ausgebrütete Ideen neben über Jahre gereiften Produkten. Während die einen noch an Grundlagen forschen, planen die anderen schon den Marktstart: etwa die Universität Duisburg-Essen (UDE) für ihre Software Hybreed. Noch in diesem Jahr soll die Plattform für benutzer- und kontextabhängige Empfehlungen veröffentlicht werden und dann auf Navigationsgeräten und Mobiltelefonen laufen, aber auch über Facebook nutzbar sein. Hybreed analysiert Informationen über den Anwender, die es aus dessen Aktivitäten im Netz gewinnt: seinen Standort, das Wetter, bekannte Lieblingsfilme oder Liebesspeisen. Unterwegs soll es dann beispielsweise übers Navigationsgerät auf Restaurants hinweisen, die dem Geschmack des Fahrers entsprechen.

Reines Denken

Verglichen damit fühlt sich ein Besuch am Bremer Gemeinschaftsstand in Halle 9 wie Sci-

ence-Fiction an: Dort kann man Roboter rein durch Gedanken steuern. Das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) der Universität Bremen forscht seit Jahren gemeinsam mit EU-Partnern am Projekt „BCIs with Rapid Automated Interfaces for Non-experts“ oder kurz BRAIN. BCI steht dabei für Brain Computer Interface, zu Deutsch: Gehirn-Maschine-Schnittstelle. Diese funktioniert nach dem Prinzip der EEG (Elektroenzephalografie), bei der die elektrische Aktivität des Gehirns außen am Kopf gemessen wird. Dank individualisierter Systeme soll die Technik in Zukunft Körperbehinderten den Alltag erleichtern. Bei der Demonstration des BCI auf der Messe können Besucher einen kleinen Roboter durch ein Labyrinth steuern, der exemplarisch für die Assistenzmaschinen steht, die Nutzer einst über die Schnittstelle ansteuern sollen.

Die Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur der Universität Bremen greift ebenfalls zu einem Modell, um ihre Arbeit auf der Messe zu präsentieren: Sie bringt eine Modelleisenbahn mit, bei der sogenannte Achszähler prüfen, ob ein Gleisabschnitt frei oder von einem Zug belegt ist. Anhand dieses Systems wollen

sie veranschaulichen, wie sich der korrekte Betriebsablauf nicht nur bei der Modellbahn sicherstellen lässt, sondern wie sich elektronische Systeme vom MP3-Player bis zur Flugzeugsteuerung korrekt und damit sicher entwerfen und bauen lassen.

Runtergebrochen

Zwei Forschungsprojekte aus Saarbrücken bringen große Datenmengen auf kleine Computer. Das Verfahren des Max-Planck-Instituts für Informatik soll erlauben, dreidimensionale Scans von Gebäuden, Industrieanlagen und ganzen Stadtteilen auf Standard-PCs in Echtzeit interaktiv zu visualisieren und zu verändern. Der Trick: Das System erkennt Muster und sich wiederholende Strukturen der erfassten Objekte und reduziert diese automatisch auf ihre wesentlichen Bauteile. Zudem soll es unvollständige Daten ergänzen können, wenn beispielsweise wiederholt auftretende Teile wie Fensterrahmen beim Scan teilweise verdeckt wurden.

Beim Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) möchte man beispielsweise Klimaforschern und Ärzten ermöglichen, hochaufgelöste Satellitenaufnahmen oder Computertomogramme übers Internet auszutauschen und mit gewöhnlichen Rechnern und sogar Smartphones zu bearbeiten. Die passende App für iOS namens ImageVis3D Mobile ist gratis und bereits im App Store zu haben. Auf der Messe haben die Forscher zur Demonstration eine Monitorwand aufgebaut, auf der Besucher über Handsteuerung eine Weltkarte aus Satellitenfotos zusammenpuzzeln sollen.

Am Forschungsstand des Saarlands ist ferner ein Prototyp für die sichere Videoübertragung in HD-Qualität über das Internet zu sehen. Das Zentrum für Bioinformatik zeigt eine Weiterentwicklung der Software BALLView, mit

deren Hilfe Teams übers Internet komplexe Moleküle für neue Medikamente und Wirkstoffe dreidimensional modellieren. Präzisiert wird außerdem die Software X-pire!, die jüngst als „digitaler Radiergummi“ Schlagzeilen machte.

Wie die Saarländer beschäftigt sich auch der Forscher-Nachwuchs am Potsdamer Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik (HPI) mit der Darstellung großer Datenmengen auf schwachbrüstigen Endgeräten: Sie setzten dabei allerdings auf die Cloud, lassen virtuelle 3D-Welten serverseitig rendern und streamen die Bilder davon auf die mobilen Geräte. Die Potsdamer zeigen noch elf weitere Projekte quer durch den IT-Gemüsegarten auf ihrem Stand, der an ein Gewächshaus erinnern soll.

Fit für die Stadt

Weniger ländlich richtet sich die Fraunhofer-Gesellschaft aus – ihr Messeauftritt steht dieses Jahr unter dem Motto „Urban Living – Forschen für das Leben in der Stadt“. Als Facetten des urbanen Lebens sind beispielsweise eine Energiespar-App fürs Smartphone, ein Sensoranzug als elektronischer Fitnesstrainer und der SmartControl-Room zu sehen – in diesem Lagezentrum sollen bei extremen Wetterlagen, Großunfällen, Waldbränden oder Anschlägen die Daten verschiedener Warnsysteme zusammenlaufen.

Wer sich für Forschung interessiert, sollte allerdings seinen CeBIT-Besuch nicht auf die Hallen 8 und 9 beschränken: In Halle 6 möchte der Hersteller Christmann einen umgerüsteten 22-Zoll-Monitor zeigen, der drahtlos mit Energie gespeist wird. In Halle 2 präsentiert IBM den Jeopardy-Gewinner Watson (siehe auch S. 55). (pek)

Universität Duisburg-Essen am Gemeinschaftsstand Nordrhein-Westfalen: Halle 9, D06
Bremer Gemeinschaftsstand: Halle 9, A08
Saarländischer Forschungsstand: Halle 9, B43
Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik: Halle 9, C15
Fraunhofer-Gesellschaft: Halle 9, B36
Christmann: Halle 6, A35
IBM: Halle 2, D4



Bild: Fraunhofer IO5B

Im SmartControlRoom, dem Fraunhofer-Prototypen eines Lagezentrums der Zukunft, steuert der Krisenstab die Darstellung an der Wand mit Gesten und über gesprochene Kommandos.

Ein Bremer Unternehmen von Welt

Die Mischung macht's: Die Elektronikfirma HDD Technologies beschäftigt 60 Mitarbeiter aus sieben Nationen

VON CATRIN FRERICHS

Bremen. In Arsten leben Menschen aus vielen verschiedenen Herkunftsländern. Die dort ansässige Firma HDD Technologies GmbH steht ihrem Umfeld in nichts nach. Von den 60 Mitarbeitern hat rund ein Drittel ausländische Wurzeln. Eine Erfolgsmischung, sagen die Chefs.

Wenn Geschäftsführer Hüseyin Erdinc morgens durch seine Produktionshallen an der Carsten-Dreißler-Straße geht, begrüßt er die Mitarbeiter mit „Bom dia!“ oder „Merhabal“. Menschen aus sieben Nationen arbeiten in seinem Betrieb. Er beschäftigt Deutsche, Portugiesen, Algerier, Marokkaner, Türken, Birmanen, Polen. Begrüßen kann Erdinc sie alle in ihrer Landessprache. Dass seine Belegschaft so multikulturell ist, hat sich so ergeben, sagt der 42-Jährige. „Sie passten einfach am besten in unsere Stellenausschreibungen.“ Neben der fachlichen Kompetenz gibt es ein weiteres wichtiges Einstellungskriterium: „Die Mitarbeiter müssen gut deutsch sprechen.“

Die Firma HDD Technologies GmbH, die Hüseyin Erdinc gemeinsam mit seinem langjährigen Kollegen Dietmar Borschewski leitet, entwickelt und produziert Komponenten zum Aufbau elektronischer Systeme für den weltweiten Markt. Auf einer Fläche von 10300 Quadratmetern stellt



Der Portugiese George Brito arbeitet in der Fertigung des Unternehmens. Er hat die deutsche Pünktlichkeit sehr zu schätzen gelernt. FOTO: MARIO WEZEL

„Die vielen Herkunftsländer der Kollegen sind eine echte Bereicherung.“

Faical Rouabhia, HDD-Mitarbeiter

HDD Gehäuse, Frontplatten, 19-Zoll-Schränke und Bedientableaus her – in Standardausführung oder nach Kundenwunsch. Zu finden sind diese dort, wo Elektronik sicher verpackt werden muss: in Ampeln und Druckmaschinen, auf Luxusyachten und in Flugzeugen wie dem A380 oder beim Ultraschallgerät in der Arztpraxis.

Hüseyin Erdinc kam als Vierjähriger mit seiner Familie aus der Türkei nach Deutschland. 1991 fing er als Programmierer beim Unternehmen VERO an und war dort schließlich Produktionsleiter. Die englische Firma, spezialisiert auf die Herstellung und Entwicklung von 19-Zoll-Gehäusen und Baugruppenträgern, eröffnete 1964 eine Zweigstelle in Arsten. 1998 übernahm das amerikanische Unternehmen apw electronics die VERO-Gruppe. Obwohl das Geschäft in Bremen gut lief, beschloss apw die Dependence in Arsten zu schließen. Erdinc und sein Kollege Dietmar Borschewski, der seit fast 27 Jahren im Geschäft ist und bei VERO Entwicklungsleiter war, übernahmen den Betrieb und gründeten 2002 die HDD Technologies GmbH.

Die Firma machte 2009 einen Umsatz von rund vier Millionen Euro. Zum Kundentamm gehören 800 zumeist kleine und mittelständische Firmen, rund 200 davon sind aktive Kunden. Trotz unsicherer wirtschaft-

licher Zeiten, hat HDD investiert in neue Maschinen und Mitarbeiter. Zählten bei der Gründung im Jahr 2002 nur 20 Mitarbeiter zu Kernbelegschaft, sind es heute 60. Einer von ihnen ist der Portugiese Jorge Brito. Er ist seit 16 Jahren bei HDD und arbeitet in der Oberflächenveredelung, die das Unternehmen je nach freier Kapazität in Lohnfertigung anbietet, ebenso wie das Stanzen oder Chromatieren.

Brito ist in Frankreich geboren, in Poissy bei Paris. Als seine portugiesische Mutter nach Bremen kam, war er drei Monate alt. In Bremen-Findorff ist er zur Schule gegangen. Im Alter von zehn Jahren zog er nach Portugal. Aber Bremen ist seine Heimat, deshalb kam er nach seinem Schulabschluss nach Klasse 12 und zwei weiteren Jahren Militärdienst wieder heim. Er lebt gern in Bremen, hat zwei Kinder mit deutscher Pass, seine Frau ist Portugiesin wie

er. Die Ferien verbringen sie zusammen in Portugal, bei den Verwandten. „Aber das eigentliche Herkunftsland wird einem fremd, nach drei Wochen Urlaub sehne ich mich nach Deutschland zurück“, sagt der 38-Jährige. Tugenden wie Pünktlichkeit liegen ihm mehr, als das Komme-ich-heute-komme-ich-morgen-Gebaren, das viele seiner portugiesischen Landsleute an den Tag legen. „Die vielen Herkunftsländer unserer Kollegen sind eine echte Bereicherung“, findet auch Britos Kollege Faical Rouabhia. Der Algerier hat in seinem Heimatland Elektronik studiert und machte in Oldenburg seinen Abschluss als Softwareentwickler. 1997 kam er zu VERO und programmierte Maschinen. Jetzt arbeitet der 46-jährige Dipl.-Ingenieur bei HDD in der Konstruktion. Manchmal ist es nicht leicht, mit so vielen verschiedenen Mentalitäten, aber einigen kann man sich immer, wenn man offen aufeinander zugeht, betonen Jorge Brito und Faical Rouabhia. „Man lernt das Leben der anderen kennen“, sagt Brito.

Um das Miteinander weiter zu stärken, hat HDD Anfang Januar Verträge mit Sportstudios im Stadtteil abgeschlossen. Mehr als die Hälfte der Belegschaft beteiligt sich an dem Programm. Im Winter organisieren einige Mitarbeiter im Wechsel die Weihnachtsfeier – im Sommer feiert die Belegschaft ein Grillfest auf dem Betriebsgelände. „Da muss man sich darauf einstellen, dass es auch bei Essen verschiedene Einflüsse gibt“, sagt Dietmar Borschewski. Ausländische Studenten können in Arsten Praktika absolvieren. Wegen des Fachkräftemangels plant HDD in diesem Jahr, selbst auszubilden.

Mitarbeiter mit verschiedenen Nationalitäten zu beschäftigen, hat weitere Vorteile: 70 Prozent der Geschäfte werden bei HDD zwar in Deutschland gemacht, die Hälfte der daraus resultierenden Waren aber ist für den Export vorgesehen. Das Unternehmen agiert weltweit – auch in Portugal oder Algerien. „Einmal habe ich für meine Firma übersetzt“, erzählt Jorge Brito. Er war wieder im Urlaub bei seiner Familie, da tat sich ein möglicher Geschäftspartner ganz in seiner Nähe auf. Brito knüpfte den Kontakt, und das Geschäft kam tatsächlich zum Abschluss. In der Fertigungshalle hängt an prominenter Stelle ein Pressebild mit Foto, es zeigt die beiden Geschäftsführer und den Bremer Bürgermeister Jens Böhrnsen, der den Arstener Betrieb kurz vor Jahresende besucht hat. „Das ist schon sehr eindrucksvoll, was Sie hier auf die Beine gestellt haben“, hatte der Senatspräsident kommentiert. Das Unternehmen sei ein gutes Beispiel für gelungene Integration.

Weil es manchmal aber doch schwierig ist, sich verbal zu verständigen, setzt Dietmar Borschewski auf die Kraft der Symbole. Auf seinem Schreibtisch steht ein Rahmen mit zwei Fotos. Auf der einen Seite ist ein wütender Affe zu sehen, auf der anderen Seite eine Taube. Je nach Stimmungslage zeigt entweder das eine oder das andere Motiv in Richtung Bürotür. „Das versteht jeder“, sagt er.

Bremer Aussteller zufrieden mit der CeBIT

Weltgrößte Computermesse verzeichnet leichten Zuwachs bei Besucherzahlen

VON SEBASTIAN MANZ UND JAN-HEINRICH PETERMANN

Bremen. Die größte Computermesse der Welt hat aus Sicht ihrer Veranstalter die Kurve gekriegt. Sowohl bei Besuchern als auch Ausstellern können die CeBIT-Macher in diesem Jahr leichte Zuwächse verbuchen. Hoch sind Steigerungen nicht, doch die Branche spürt den Aufschwung. Auch die Bremer Aussteller ziehen eine positive CeBIT-Bilanz. Die Hansestadt war in diesem Jahr erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen auf der weltgrößten Computermesse vertreten. „Für die Bremer Unternehmen ist die CeBIT 2011 sehr gut gelaufen“, sagt Alesja Alewelt, die mit ihrer Firma Fairworldwide zum zweiten mal in Folge die Bremer Gemeinschaftsstände initiiert und betreut hat. „Die meisten Unternehmen haben mehr Aufträge akquiriert als noch im Vorjahr“, sagt Alewelt. Insgesamt verzeichneten die 13 Aussteller, die an den Bremer Gemeinschaftsständen vertreten waren, 650 qualifizierte Kontakte, die nach der Messe weiter vertieft werden sollen. Erfreut zeigte sich die Messemanagerin auch über das rege Interesse der Bremer Politik an der Ausstellern. Deutlich mehr Vertreter aus den unterschiedlichsten Ressorts hätten sich in Hannover aus erster Hand informiert.

Auch die Bremer Forschungseinrichtungen, die sich erstmals an einem eigenen Stand präsentierten, sind mit dem Verlauf der Messe zufrieden. „Es sind zahlreiche Forschungsaufträge eingegangen, was mit Blick auf die Einwerbung von Drittmitteln natürlich nur von Vorteil ist“, berichtet Alewelt. Vertreter zahlreicher anderer Universitäten hätten die Bremer Kollegen um ihren exklusiven Messeauftritt durchaus beneidet.

Doch nicht nur aus Bremer Sicht war die CeBIT in diesem Jahr ein Erfolg. Mit einem

starken letzten Ausstellungstag hat die weltgrößte Computermesse in diesem Jahr eine kleine, aber wichtige Wende geschafft. Dank des Zustroms am traditionell gut besuchten Sonnabend standen zum Ende einer ereignisreichen Messewoche 5000 Gäste mehr als im Vorjahr in der Bilanz der Veranstalter. „Die Begeisterung für die Innovationen der digitalen Welt hat sich auch im Besucherinteresse gezeigt“, sagte Messevorstand Ernst Raue am Sonntag in Hannover.

Insgesamt kamen rund 339000 Gäste aus 90 Ländern auf das Messegelände, 2010 hatte die Leistungsschau der globalen IT-Wirtschaft etwa 334000 Besucher in die CeBIT-Hallen gelockt. Besonders am Sonntagabend habe es noch einmal einen großen Ansturm gegeben, berichteten die Organisatoren der Deutschen Messe AG.

Mit über 4200 Unternehmen aus aller Welt nahmen diesmal auch gut 50 Aussteller mehr teil als im Vorjahr. „Die Internationalität der CeBIT ist auf einem Spitzenniveau“, meinte Raue. Etwa 80 Prozent aller Besucher seien aus beruflichen Gründen gekommen; eine große Resonanz bei Ent-

scheidern aus den Entwicklungs- und IT-Abteilungen der Unternehmen galt den Veranstaltern als besonders wichtiges Ziel. Mehr als 500 Einkäufer internationaler Konzerne mit einem jährlichen Investitionsvolumen von 50 Milliarden Euro seien dabei gewesen.

Hätte es den aus Sicht der Messebetreiber ärgerlichen Warnstreik der Lokomotivführer am Freitag nicht gegeben, wäre die Zahl der Gäste wahrscheinlich noch höher ausgefallen. „Der Warnstreik hat uns 10000 Besucher gekostet“, schätzte Raue.

Der Branchenverband Bitkom sieht das deutsche und internationale IT-Geschäft nach mehreren schwierigen Jahren ebenfalls wieder im Aufwind. Die High-Tech-Wirtschaft sei mit der CeBIT 2011 hoch zufrieden, sagte Präsident August-Wilhelm Scheer am Samstag bei der Abschluss-Pressekonferenz in der niedersächsischen Landeshauptstadt. „Eine große Mehrheit der Aussteller hat volle Auftragsbücher und geht sehr optimistisch ins Nach-Messe-Geschäft.“ Die nächste CeBIT findet vom 6. bis zum 10. März 2012 in Hannover statt.



Andreas Heyer (rechts), Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Bremen (wfb) und Hans-Georg Tschupke, wfb-Abteilungsleiter Innovation im Gespräch mit Bremer Ausstellern auf der CeBIT. FOTO: MARIO WEZEL

Merkel will Druck machen für Frauen

Kanzlerin kündigt Gespräche an

Berlin (wk). Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) will den Druck auf die Wirtschaft erhöhen, um mehr Frauen in Top-Jobs zu bringen. „Deutschland gehört zu den Letzten in der Welt, wenn es um den Anteil von Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft, insbesondere bei den großen Unternehmen geht“, beklagte Merkel am Samstag in ihrer wöchentlichen Video-Botschaft zum morgigen 100. Internationalen Frauentag. „Deshalb muss hier in den nächsten Jahren viel passieren.“

Da die Wirtschaft ihre Selbstverpflichtung nicht erfüllt habe, werde es „in naher Zukunft sehr zielorientierte Gespräche“ geben, um den Anteil von Frauen zu erhöhen, kündigte Merkel an. Konkrete Ziele nannte sie aber nicht. Eine Quote für Frauen in Firmenvorständen und Aufsichtsräten, wie sie Arbeitsministerin Ursula von Leyen (CDU) ins Gespräch gebracht hatte, lehnt Merkel entschieden ab.

Die FDP-Politikerin Silvana Koch-Mehring drohte den deutschen Konzernen mit einer aus Brüssel vorgeschriebenen Frauenquote. „Wenn die großen Unternehmen sich nicht freiwillig verpflichten, wird die EU-weite Quote so sicher kommen wie das Amen in der Kirche“, sagte die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments. Für die deutschen Unternehmen sei es „fünf vor zwölf, wollen sie die gesetzliche Quote noch stoppen“.

EU-Justizkommissarin Viviane Reding gibt bei der Selbstregulierung noch ein Jahr Zeit. „Dann wären rechtsverbindliche, durchsetzbare Quoten vonnöten“, sagte sie. Börsennotierte Unternehmen sollen sich verpflichten, die Vorstände bis 2015 zu 30 Prozent mit Frauen zu besetzen und bis 2020 zu 40 Prozent. Um den Managern ins Gewissen zu reden, habe Reding kürzlich Vorstände und Aufsichtsräte aus zehn Ländern nach Brüssel geladen – aus Deutschland sei nur der schiedende BASF-Chef Jürgen Hambrecht gekommen.

Auch die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer sprach sich für eine Frauenquote in der Wirtschaft sowie gleiche Löhne und mehr Väter in Elternzeit aus. „Es fehlt noch immer bei vielen Männern das Bewusstsein, dass sich ein verändertes Rollenverständnis durchsetzt“, beklagte die SPD-Politikerin. „Ich bin für Quoten in Aufsichtsräten.“ Auch in Parteien sei es nur durch Quotenregelungen möglich geworden, dass Frauen so präsent in der Politik seien.

Oettinger will mehr Energie-Abrechnungen

Berlin-Brüssel (wk).

EU-Energiekommissar Günther Oettinger will die Energieversorger zwingen, künftig nicht mehr nur einmal im Jahr, sondern monatlich genaue Auskünfte über den Verbrauch von Strom und Gas geben. „Wir wollen keine großen Abrechnungen mehr, die der Kunde nur einmal im Jahr von seinem Versorger bekommt. Stattdessen gibt es eine detaillierte Verbrauchs- und Kostenrechnung, und die jeden Monat“, sagte Oettinger der „Welt am Sonntag“. Oettinger stellt kommenden Dienstag einen Aktionsplan für mehr Energieeffizienz in der Europäischen Union vor. „Wer Auto fährt, weiß, wie die Benzinpumpe wird, wieviel sein Wagen auf hundert Kilometer verbraucht. Im Stromverbrauch oder bei der Wärme sind wir sehr wenig informiert und entscheidungsfähig“, sagte er.

Kassenboni-Texte sollen kürzer werden

Berlin (wk).

Die Texte, die Kunden beim Bezahlen mit EC-Karte auf dem Kassensbon unterschreiben müssen, sollen kürzer werden. Mit Daten- und Verbraucherschützern liefen Gespräche über eine einfachere Lösung, sagte der Experte für Zahlungssysteme beim Handelsverband Deutschland (HDE) Ulrich Binneböfel. Ergänzend zu kürzeren Texten könnten Schilder am Eingang und an den Kassen näher Informationen bieten. Aus Sicht des Verbraucherzentrale Bundesverbands sollte der Text auf das Nötigste reduziert sein, darf aber nichts Wesentliches weglassen. Kunden dürfe keine Verwendung ihrer Daten über die Zahlungsabwicklung hinaus untergeschrieben werden.

Marketingchef Hartwig verlässt Opel

Rüsselsheim/München (wk).

Michael Hartwig hat den Autobauer verlassen. Ein Opel-Sprecher bestätigte am Samstag einen Entsprechenden Bericht des Nachrichtendienstes „Kontakter“. Details nennt er nicht. In dem Bericht hieß es unter Berufung auf das Unternehmen, Hartwig sei „auf eigenen Wunsch“ ausgeschieden. Zu einer Nachfolgeregung habe sich Opel noch nicht geäußert. Hartwig arbeitete seit 2009 für das Unternehmen. Er war angetreten, um ein neues Markenbild des Autobauers zu etablieren.

Technology | 04.03.2011

CeBIT robots videoconference, play soccer and more



In CeBIT's Lab area, engineers are showcasing the latest in business robots, sporty robots and others that can be controlled by the human mind.

Robots projecting human presence were on hand at CeBIT

Ever since the term "robot" was coined by a Czech author in a 1920 play, these marvelous machines have become a mainstay of science fiction.

While robotics has advanced in recent decades, automating everything from factory work to vacuuming, CeBIT's lab section has been showcasing the cutting edge of robotics, showing off around six different types of robot, including singing robots and robots that could work in supermarkets after hours to take inventories of stock.

One of the CeBIT's biggest attention-getters has been a new business-oriented tele-presence robot, called Jazz.

This one-meter tall robot, built by Gostai, a French company, is designed mainly for companies that have remote employees or who want even more interactivity for their video conferencing.

After all, because it's a robot, the person controlling the robot is able not only to speak, but to drive it via the Internet, so it can move around an office.

The robot has a sort of conical shape, with a wheeled base, a thin torso, no arms, and its head is a monitor

But Segolene Roche, a Gostai spokesperson, said that workers don't need to worry if talking to a robot in your office feels a bit strange.



"Actually you're talking to the person through the robot - you do the talking," she said, speaking through the robot.

"You use a mic and you use headphones as well and you can hear and talk through the robot. The one on the screen features your



'You feel like you're talking to the robot, but it's really your robot avatar in disguise'

image. You feel like you're talking to the robot, but it's really your robot avatar in disguise."

One Jazz robot costs 7,900 euros (\$11,000) without a screen, and 8,900 (\$12,300) euros with a screen. So far, Roche said the company

has only sold seven robots since it debuted in January.

But she admitted that it may be more than just the price that is off-putting for some potential customers.

"The bigger problem is acceptance," she said. "Robots are really big - this one is one meter tall - but big robots are threatening for most people."

Soccer-playing robots

This summer, teams from Germany and around the world will compete in the annual Robocup tournament, at which robots autonomously play soccer.

At CeBIT this year, two different German teams showed off their pint-sized robots to the public, complete with a miniature goal scaled down to size for a 50 centimeter (1.64 feet) humanoid, or human-like robot. The robot has two video lenses, giving it stereo vision to be able to track the ball, and miniature arms and legs.



RoboCup robots will compete for the championship this summer in Turkey

"In 2050, the Robocup Federation has the goal of being able not only to compete but to win against human champions," explained Jan Carstensen, a researcher at the Ostfalia University of Applied Sciences, and an engineer on the WF Wolves Robocup team.

He said that his team has had previous success in the so-called "mixed-reality" division, with even smaller, eight cubic centimeter robots moving around a flat horizontal screen with a virtual ball.

"We are quite new, so we're working on walking, standing up, localization and stuff like that," he said. "At some point we hope to have this platform so stable or stable enough and take the artificial intelligence that we developed in the mixed reality league and implant it into the humanoids."

Controlling robots with your mind

But what might be even more threatening than video-conferencing robots rolling around the office, or robots playing soccer at CeBIT is robots controlled simply by thought.

Engineers at the University of Bremen demonstrated their work on brain computer interface systems that allow people to seemingly control simple robots with their mind.

"This is exactly the typical error," cautioned Ivan Volosyak, a Bremen research fellow. "We are not able to read your mind or read your thoughts."

He said that the ultimate goal of their project is to build a system that allows disabled people, like paraplegics or tetraplegics to control robots using only their mind, that could help them in their

everyday lives.



Mind control is a popular subject at CeBIT as in this photo from 2010

That could eventually include more complicated robots that could retrieve or handle objects. But for now, the Bremen team is testing this simple version on willing volunteers, including this reporter.

In order to control the small, simple, circular robot, about the size of a hockey puck, volunteers need to wear a special electrogram (EG) cap with particular wires that transmit brain signals to a computer.

Once seated at a card table upon which the robot sits, Volosyak instructed the volunteer to gaze at the four blinking lights mounted directly in front, at the edge of the table.

Each light represents a different direction: turn to the left, turn to the right, move forward and move backward. Simply by staring at the particular light for the direction one wanted, the robot disc would advance in that direction.

"The thing is we're stimulating your brain with visual stimuli which are in front of you, and then we will be able to classify the standard normal EG activity and the activity which is measured during the stimulated phase," Volosyak explained.

In other words, when the brain focuses on a particular frequency, or pattern, of blinking, that creates a unique brainwave pattern. Then, the computer matches that particular pattern to a certain robotic motion, such as forward movement.

However, while simply staring at blinking lights seems easy enough, this reporter barely managed to move the circle robot out of the starting area, well away from the endpoint.

In other words, it's one small step for man, and one rather unresponsive, clumsy move for robotics.

Author: Cyrus Farivar

Editor: Stuart Tiffen

Wachsen Ihnen die IT-Ausgaben langsam über den Kopf?

Office-Arbeitsplatz ab 55,- € je Monat!

Neue Server



Dann testen Sie jetzt die clevere Alternative zur eigenen EDV!

Zahlen Sie nur noch für die IT-Leistung, die Sie auch tatsächlich benötigen:

- Flexibles Mietmodell mit nutzungsbasierter Abrechnung
- Keine Investitionskosten, keine Kapitalbindung
- Genaue Planbarkeit der monatlichen IT-Ausgaben

Erfahren Sie mehr >>



Ihre IT-Profis in Sennfeld.

ePaper Newsletter RSS Shop Archiv Karriere Wetter

Stellen Auto Immo Marktplatz

07. März 2011, 13:27 Uhr



Fotos Videos

Was suchen Sie?

Suche starten

REGIONAL ÜBERREGIONAL SPORT FREIZEIT SPECIALS ANZEIGEN ZEITUNG MEDIENGRUPPE

Politik Boulevard Wirtschaft Wissenschaft Reise Journal Kultur daily-X Meinung Leserbriefe Leseranwalt

Home > Überregional > Wirtschaft > Topthemen

Anmelden Registrieren

zur Übersicht Topthemen aktualisiert: 04. März 2011, 15:59 Uhr

ARTIKEL

FOTOS

+Text -Text

Zwischen Wolken und Wunderflundern

Computermesse Cebit

Seit Tagen blickt die IT-Welt nach Hannover. Daten aus der Internet-„Wolke“ sind dort neben Tablet-Computern das bestimmende Thema. Auch regionale Firmen schweben auf der „Cloud“.



3 Bilder

Hätte jemand vor fünf Jahren von digitalen Wolken und Wunderflundern gesprochen, die das Leben der Menschen im Jahr 2011 beeinflussen, so hätte man ihn wohl bezichtigt, zu viele bewusstseinsweiternde Kräuter geraucht zu haben. Noch vor einem Jahr wusste auf der Cebit kaum jemand, was ein Tablet überhaupt ist. Heute scheint niemand, der etwas auf sich hält, dem Statussymbol des von Apple erfundenen superflachen schnittigen Computers entkommen zu können, auf dem man sich mit so viel Eleganz durchs Internet wischt.

Und so scheint auf der weltgrößten Computermesse ein Kampf gegen die Marke mit dem angebissenen Apfel ausgebrochen zu sein. Firmen aus aller Welt, wie Acer, Fujitsu, Archos, Nokia, LG, Asus oder AOC, versuchen mit anderen Designs, Betriebssystemen, Prozessoren und Größen ihre Tablet-Schäfchen vor der drohenden zweiten iPad-Welle aufs Trockene zu retten. Den Konsumenten freut es. So gibt es an die 40 neue digitale Zaubertafeln in allen Preisklassen: von 100 bis 1500 Euro. Mit Android 3.0 bringt Google das erste für Tablet-PCs optimierte Android-Betriebssystem heraus – eine Kampfansage an die Firma Apple, die noch nie auf der Cebit war.

Norbert Klinnert, Geschäftsführer der Firma Noxum in Würzburg, sieht dem Kampf der Systeme, vor allem bei den Smartphones, gelassen entgegen. Seine Firma hat für die Stiftung Warentest deren Online-Portal für die Darstellung auf Mobiltelefonen wie dem iPhone, dem Windows Phone 7 und Android-Geräten optimiert und eigene Bezahl-Apps erstellt. Apple sei etwas für all jene, die ein High-End-Gerät bevorzugen und auch gern mal etwas mehr für Technik ausgeben. Die Android-Handys seien hervorragend in der Bedienung und für kreativere Webdesigns geeignet, während sich Apps auf dem Phone 7 leichter in soziale Netzwerke integrieren ließen. „Uns geht es darum, dass der Kunde seine Zielgruppe erreicht“, sagt Klinnert. „Jedes System hat seine Berechtigung.“

Das zweite große Schlagwort der Cebit 2011 ist Cloud-Computing, frei übersetzt das „Wolkenrechnen“. Auf dem Microsoft-Stand können Besucher – verbal angeheizt von Microsofts technischem Prediger (Developer Evangelist), Oliver Scheer, den Cloud-Tunnel durchschreiten. Cloud-Computing heißt nichts anderes als die Verlagerung von Rechen-Power ins Internet. Privatpersonen sind längst in der Cloud angekommen, indem sie im Netz auf ihre E-Mails zugreifen, Fotos für Freunde zur Verfügung stellen oder über soziale Netzwerke kommunizieren. Firmen steuern beim Cloud-Computing ihre Daten nicht mehr über Server im eigenen Haus. Vielmehr greifen sie über das Internet auf Server zu, die sich überall auf der Welt befinden können. Keine lästige Serverwartung, keine Extrakosten für IT-Fachkräfte, das verspricht beispielsweise die Software SAP Business By Design, die Jens Molkenhuth und Jörg Hofmann von der IBIS Prof. Thome AG in Würzburg für kleine und mittelständische Unternehmen vorstellen. „Die Firma mietet die Software – um alles Weitere, wie regelmäßige Updates, muss sie sich nicht mehr kümmern“, so Hofmann. „Viele Firmen hätten ihre Daten für das Finanzwesen, den Ein- und Verkauf am liebsten zu Hause liegen. „Dabei ist das deutsche Rechenzentrum von SAP mit seiner Firewall besser vor Hackerangriffen geschützt als die meisten Server kleinerer Unternehmen“, fügt Hofmann hinzu. Einzige Schwachstelle des Cloud-Computing sei die eigene Internetanbindung, die müsse natürlich funktionieren.

Andreas Müller, Vorstand der geoinform AG in Würzburg, spricht lieber von der „Private Cloud“. Die Softwarefirma hilft Kommunen im Bereich Tiefbau, Wasser, Gas und Strom, Daten zu erstellen, zu verwalten und zu archivieren. „Wir können nicht von Datenschutz reden und unsere Daten irgendwo in Singapur lagern“, fügt Müller hinzu. Die Firma verlässt sich deshalb für ihre „Private Cloud“ auf einen Provider in München. Ein praktisches Beispiel für das Wolkenrechnen der Zukunft zeigte Microsoft außerdem: einen Elektro-Smart, dessen Batterie-Ladezustand vom Besitzer per Cloud abrufbar ist.

Ein Bit Cebit

Mithilfe ihrer Gehirnströme Roboter bewegen – das haben Natalie Drawert und Jennifer Kindel aus Bremen ausprobiert und waren begeistert: „Der Stand der Uni Bremen war ganz toll“, sagen die 27 Jahre alten Besucherinnen.

RUBRIKEN

- Topthemen
- Branchen-Daten
- Boerse

Anzeige

Einfach Kredit sichern!
Erfüllen Sie sich einen Traum - mit den C&A-Ratenkrediten von 2.500 bis 100.000 EUR.

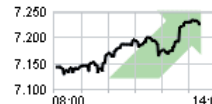
Mobiles Internet von O2.
Jederzeit online für nur 15 € im Monat. Jetzt mit exklusivem Vorteil für Selbständige.

Wissensvorsprung!
Tagesaktuell erfahren, welche Veränderungen es bei Kunden, Lieferanten + Konkurrenz gibt.

addcloud

BÖRSENDATEN

DAX



DAX	7.220,50	+0,62%
TecDAX	903,50	+1,15%
EUR/USD	1,40	+0,23%

Quelle: Deutsche Bank / Realtime Indikation

Quelle: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste

Aktien

Tops & Flops

INFINEON	7,84	+2,34%
DAIMLER	49,00	+2,02%
MÜNCH. RÜCK	119,80	+1,23%
METRO	51,57	-1,40%
BEIERSDORF	42,74	-0,72%
FRESENIUS SE &...	66,50	-0,64%

Quelle: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste

Wertpapiersuche

Name, WKN, ISIN Suchen

Quelle: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste

Fondspreis Suche

nach Kapitalanlagegesellschaft (KAG)

0-9 | A | B | C | D | E | F | G | H | I | J | K | L | M | N | O | P | Q | R | S | T | U | V | W |

Das Thema LTE (Long Term Evolution-Technik) soll auch in ländlichen Gebieten für schnelles Internet sorgen: Margarete Steinhart von Vodafone bestätigt, dass in Unterfranken bereits 17 Standorte in Betrieb und bis zum Sommer weitere 50 Standorte geplant seien.

Der neue Verteidigungsminister Thomas de Maiziere begnügte sich auf der Cebit nicht allein damit, den neuen Personalausweis vorzustellen. Er überflügelte im Standhochsprung sogar die ehemalige Olympiasiegerin Heike Drechsler um ganze drei Zentimeter.

Leichtgläubig waren in einer Gelsenkirchener Firma vor allem die weiblichen Angestellten. In einem Experiment hatte Claas Rettinghausen vom Institut für Internetsicherheit – so erzählte er auf der Cebit – alle Beschäftigten um ihr Arbeitspasswort gebeten. 45 Prozent der Frauen und zehn Prozent der Männer verrieten es ihm für den Gegenwert einer Tafel Schokolade.

Das intelligente Haus: Anhand eines speziellen Stromzählers, dem Smart Meter, könnte sich die Waschmaschine künftig nachts einschalten oder wenn stark der Wind weht. So käme der Verbraucher günstig an Strom, wenn das Angebot groß und die Nachfrage klein ist.

Von unserem Redaktionsmitglied Angelika Kleinhenz

DIESEN ARTIKEL

Teilen:

Bewertung: Kontakt Redaktion

0 Bewertungen (Sie müssen angemeldet sein um zu bewerten) An Bekannten versenden

Druckversion

DIE NEUESTEN KOMMENTARE

Es wurden noch keine Kommentare geschrieben...

Zum Kommentar abschicken **bitte vorher einloggen**

Benutzername Passwort

Anmeldung über Cookie merken

Login

Sie sind noch **kein Mitglied auf mainpost.de**? Dann jetzt gleich » hier registrieren

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Fastnacht in Mainfranken auf vollen Touren
Helau: An diesem Wochenende gibt es in Mainfranken wieder viele Faschings-terminen. Die Narren sind... » mehr

Verschicken und Empfangen Sie Briefe bequem per...
Jetzt lässt sich vieles, wofür Sie bisher die Briefpost genutzt haben, auch auf schnellstem Weg... » mehr ANZEIGE

Tumultartige Szenen bei McDonalds
Am Sonntag, gegen 17.30 Uhr, erlebte das Schnellrestaurant einen nie dagewesenen Auflauf von... » mehr

Würzburg schunkelt in den Frühling
Das Wetter war den Würzburger Narren heuer wohlgesonnen: Zwar hat ein kühler Ostwind dem Frühling... » mehr

powered by plista

Suchen Sie nach den aktuellen Fondspreisen eines bestimmten Anbieters? Hier hilft Ihnen unser Alphabet der Fondsgesellschaften. Einfach Anfangsbuchstaben anklicken und Sie sind sofort bei dem Anbieter Ihrer Wahl und den aktuellen Kursen!

Quelle: [vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste](#)

Fonds Top Performer 1 Jahr

Fondsname	FA	Perf. 1J.
STABILITAS Gold+Re	AF	84,91%
Superfund Gold B S	SF	80,93%
ZKB Silver ETF (CH)	SF	72,23%
STABILITAS Pacific	AF	64,15%
GR Dynamik OP	AF	62,89%

[mehr](#)

Quelle: [vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste](#)

Wechselkurse interaktiv



Quelle: [vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste](#)

MAIN-POST-RIESTER-TIPP



Riester-Rente
Bis zu 50% staatliche Förderung! Jetzt Angebot anfordern » mehr

[» Seitenanfang](#)

[FAQ](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Mediadaten](#) | [Anfahrtskizze](#)

[mainpost.de](#) | [familieninsel.de](#) | [uni.mainpost.de](#) | [main-ding.de](#) | [neun7.de](#) | [main.de](#)

> Pressemitteilungen

↳ [Pressemitteilungen](#) → [Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa](#) → Senator Reinhard Loske besuchte Bremer Unternehmen auf der CEBIT

Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator Reinhard Loske besuchte Bremer Unternehmen auf der CEBIT

„Grüne- und Effizienztechnologien Zukunftsmarkt für Bremen“

Reinhard Loske, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, hat sich heute (2. März 2011) bei der weltweit größten Computermesse cebit in Hannover über die Aktivitäten von Bremer Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich GreenIT und Effizienztechnologien informiert. „Ich bin beeindruckt, wie viel heute schon möglich ist. Im Bereich der intelligenten Computeranwendungen gibt es ein riesiges Potential, um Effizienz in allen Bereichen zu erzielen und nachhaltiger zu produzieren und zu wirtschaften. In Bremen gibt es viele spannende Unternehmen und Institute, die in diesem Segment forschen und arbeiten“, so Reinhard Loske.



Senator Reinhard Loske informiert sich über die Möglichkeit der digitalen Signatur auf einem iPad, eine Entwicklung der CI-Gate GmbH aus Bremerhaven

Neben den klassischen Unternehmen der „GreenIT“ informierte sich der Senator unter anderem auch am Logistikfabriktisch des Bremer Instituts für Produktion und Logistik (BIBA). „Auch im gerade für Bremen und Bremerhaven sehr wichtigen Bereich Logistik gibt es viele kleine und mittlere Unternehmen, die Grundlagenforschung betreiben und intelligente Anwendungen entwickeln, die überall auf der Welt nachgefragt werden“, so Loske.



Senator Loske informiert sich über Brain-Computer-Interfaces auf dem Bremer Gemeinschaftsstand im Cebit Lab



Senator Loske informiert sich über die Logistik im Land Bremen am Logistikfabriktisch der BIBA GmbH

Fotos: Marco Lewandowski

Bremischer Doppelpack auf der CeBIT

Hanestadt ist erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen bei der weltgrößten Computermesse vertreten

VON SEBASTIAN MANZ

Hannover. Bei der diesjährigen CeBIT ist Bremens erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen vertreten. Insgesamt 13 Unternehmen nutzen sie als Plattform, um sich auf der weltgrößten Informationstechnikmesse zu präsentieren. Die Produktpalette der Bremer IT-Branche erweist sich dabei als ebenso vielfältig wie die CeBIT selbst.

Am Bremer Forschungsstand start Harry Lorenz auf einer flackernden Leuchte. Auf seinem Kopf trägt er etwas, das aussieht wie eine Badekappe, aus der sich Kabelstränge winden. Vor ihm breitet sich ein hölzernes Labyrinth aus, durch das sich zaghaft ein faustgroßes Fahrzeug seinen Weg bahnt. Gesteuert wird es durch Impulse, die Harry Lorenz' Gehirn aussendet. Besagte Kopfbedeckung erfasst die Impulse und leitet sie an einen Rechner weiter, der die Signale wiederum in Befehle für das Fahrzeug umwandelt.

Vier Leuchten hat der Proband vor sich. Jedes flackert in einer anderen Frequenz. „Je nach Taktung erregt das Flackern unterschiedliche Gehirnregionen“, erklärt Jan Ehlers vom Bremer Institut für Automatisierungstechnik. Doch die Lampen sind nur ein Hilfsmittel für Demonstrationszwecke. Geübte Nutzer können laut Ehlers durch bloße Gedanken gewisse Gehirnregionen aktivieren. Konkret bedeutet die Entwicklung also, dass Menschen kraft ihrer Gedanken Maschinen steuern können. „Brain“ ist der Name dieser Technik, die als EU-Projekt federführend von der Bremer Universität entwickelt worden ist. Vor allem körperlich gehandicapten Menschen soll sie bereits in naher Zukunft das Leben erleichtern.

Publikums magnet

„Brain“ ist der Publikums magnet am Bremer Forschungsstand. Dort präsentieren in diesem Jahr ausschließlich Wissenschaftler aus der Hansestadt ihre Projekte und Ergebnisse. Neben medizinischen Errungenschaften wie „Brain“ reicht das Spektrum der dargebotenen IT-Forschungsbereiche von Logistik über Produktion bis hin zu Managementlösungen.

Am zweiten Gemeinschaftsstand einige Hallen weiter stehen dagegen ausschließlich IT-Firmen im Mittelpunkt. „Wir haben bei der Konzeption bewusst die Präsentation Bremens etwas zurückgenommen, um die Unternehmen in den Mittelpunkt zu rücken“, sagt Andreas Heyer, der als Geschäftsführer der Bremer Wirtschaftsförderung für den Auftritt mitverantwortlich ist. Bei den Ausstellern stößt diese Gewichtung durchweg auf positive Resonanz. Die meisten fühlen sich in den schlichten, aber eleganten Aufbauten wohlfühlen zu Hause. Auch die Wirtschaftsförderung ist an diesem Stand vertreten. Sie nutzt die Messe



Harry Lorenz steuert mit seinen Gedanken einen kleinen Roboter. Die Maschine „Brain“ überträgt Gehirnströme und wurde federführend von der Universität Bremen entwickelt.

FOTO: WEZEL

unter anderem, um Unternehmen und Gründer auf das Bremer Innovations- und Technologiezentrum (BITZ) aufmerksam zu machen. Durch das neu entstandene BITZ-Lab, so die Hoffnung, könnte die Einrichtung nun für ein deutlich größeres Spektrum an Unternehmen interessant sein.

Laut Heyer wird das Spektrum, das Bremer IT-Unternehmen auf der CeBIT präsentieren von Jahr zu Jahr größer und vor allem spezieller. Ein Beispiel für die individuell zugeschnittenen Produkte ist etwa die

Software, die die Firma Mekos für ihre Kunden entwickelt hat. Der 35 Mitarbeiter starke Betrieb mit Sitz im Bremer Technologie-Park bietet Besitzern freier Tankstellen eine Anwendung an, die speziell auf deren Abrechnungsbedürfnisse zugeschnitten ist. Die Bremerhavener CI-Gate Development & Consulting GmbH ist dagegen Spezialistin für die Verwaltung von Dokumenten. Die Neusta CmbH stellt ein webbasiertes Zeiterfassungssystem vor, das vor allem auf die Bedürfnisse von Handwerks- und

Mittelstandsbetrieben Rücksicht nimmt. Sicherheitsaspekte stehen auch beim jungen Stuhler Unternehmen ETG im Mittelpunkt. „Temposieming“ heißt die Kernkompetenz des siebenköpfigen Betriebes. An ihrem Stand präsentieren die Niedersachsen ihren staunenden Besuchern, wie einfach es ist, mithilfe der elektromagnetischen Wellen, die ein Computer abgibt, Datenklau zu betreiben. ETG bietet eine Umrüstung sensibler Geräte an. Zu den Kunden gehören neben der Bundeswehr und verschiedenen öffentlichen Einrichtungen auch immer mehr Führungskräfte von Wirtschaftsunternehmen, die sich vor Industriespionage schützen wollen.

Bremer Unternehmen sind auf der Messe nicht nur an den Gemeinschaftsständen versammelt. Die CVS Ingenieurgesellschaft mbH ist bereits seit 20 Jahren mit eigener Präsenz auf der CeBIT vertreten. 17 Mitarbeiter sind in diesem Jahr an einem imposanten zweistöckigen Stand für die Firma im Einsatz. „Wir wollen hier auch optisch auffallen“, erklärt Prokurist Max Boettcher. Das Hauptprodukt der CVS ist das Warenwirtschaftssystem AlphaPlan. Hunderte Firmen im deutschsprachigen Raum, meist aus dem Bereich Groß- und Außenhandel, nutzen die Anwendung der Bremer bereits. Nach der CeBIT sollen es nach Boettchers Willen noch deutlich mehr sein.

Auf Mitarbeitersuche

Doch nicht ausschließlich zur Kundenakquise sind die Bremer Unternehmen nach Hannover gereist. Die Firma Univenton etwa will sich während der CeBIT auch als attraktiver Arbeitgeber gegenüber potenziellen neuen Mitarbeitern präsentieren. Das Kernprodukt des Unternehmens ist die Betriebssystem-Plattform UCS, die auf der Open-Source-Software Linux basiert. „Fachkräfte mit Linux-Erfahrung sind relativ schwer zu finden, deshalb ist die CeBIT für uns eine willkommene Gelegenheit, Spezialisten auf uns aufmerksam zu machen“, sagt Firmensprecherin Silvia Frank.

Univenton hat es sich zum Prinzip gemacht, mit zahlreichen Vertriebspartnern zu kooperieren. Das macht sich auch am Messestand bemerkbar, auf dem zwar das Firmenlogo der Bremer prangt, der jedoch hauptsächlich von Partnerfirmen besetzt ist. Mit ihrem Open-Source-Konzept haben sich die Bremer ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen. Insgesamt 600 Lizenznehmer hat die Firma bereits für ihr System gewinnen können.

Wirtschaftsförderer Andreas Heyer war sich nach seinem gestrigen Messe-Rundgang jedenfalls sicher, dass es um die IT-Branche der Hansestadt gut bestellt ist. Ich gehe davon aus, dass die kommenden Bremer CeBIT-Auftritte durchaus noch wachsen können.“

Jobchancen wie lange nicht mehr

Arbeitsmarkt entspannt sich weiter

Nürnberg-Bremen (wk). Die überraschende Arbeitsmarktentwicklung mit einer Februar-Arbeitslosigkeit auf Rekordtief hat die Hoffnung auf einen stabilen Jobaufschwung verstärkt. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) rechnet auch in den kommenden Monaten mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit, sagte Vorstandschef Frank-Jürgen Weise gestern in Nürnberg. Zwar gebe es weiterhin Risiken für die deutsche Wirtschaft, sie seien aus derzeitiger Sicht aber gering.

Schon im Frühsommer könnte wieder die Drei-Millionen-Marke unterschritten werden. Spätestens im Oktober oder November werde die Zahl der Arbeitslosen sicher unter der psychologisch wichtigen Grenze liegen, sagte Weise. Für 2011 rechnet er mit rund drei Millionen Erwerbslosen im Jahresdurchschnitt; dies wären rund 244.000 weniger als 2010. Im Februar war die Zahl der Arbeitslosen dank des kräftigen Wirtschaftsaufschwungs auf den niedrigsten Februarstand seit 19 Jahren gesunken. Nach Angaben der Bundesagentur waren im vergangenen Monat 3.317.000 Männer und Frauen ohne Job; dies waren 33.000 weniger als im Januar und 326.000 weniger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote nahm um 0,1 Punkte auf 7,9 Prozent ab. Da inzwischen immer mehr Firmen neue Arbeitsplätze schaffen, hätten Arbeitsuchende derzeit so gute Jobchancen wie schon lange nicht, so die Behörde.

Einen sprunghaften Anstieg von neu gemeldeten Stellen verzeichnete die Agentur für Arbeit Bremen im Februar. Von den Betrieben wurden 1603 Stellen zur Besetzung aufgegeben, teilt die Agentur mit. Dies seien 444 Stellen oder 38,3 Prozent mehr als im Vormonat. Gegenüber Februar 2010 stieg die Arbeitskräftenachfrage sogar um 41,0 Prozent. Agenturchef Götz von Einem wertete dies als besonders gutes Vorzeichen für die weitere Arbeitsmarktentwicklung im Frühjahr.

Stagniert haben im Vergleich dazu die Arbeitslosenzahlen. Die Arbeitslosenquote lag im Februar im Arbeitsagenturbezirk Bremen bei unverändert zehn Prozent im Vergleich zum Vormonat. Dies sind in Personen gemessen genau fünf Arbeitslose weniger als im Januar: 32.385. Gestiegen ist dabei jedoch der Anteil der Älteren über 50 Jahren. Von Einem appelliert an die Unternehmen, beim erwarteten Frühjahrsaufschwung die Älteren zu berücksichtigen: „Da liegt noch Potenzial.“

ARBEITSLOSENQUOTEN

bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

	Februar	Januar
Stadt Bremen	11,0%	11,0%
Stadt Bremerhaven	17,7%	17,7%
Stadt Delmenhorst	10,8%	10,4%
Landkreis Cuxhaven	7,5%	7,6%
Landkreis Diepholz	5,1%	5,2%
Landkreis Oldenburg	5,4%	5,7%
Landkreis Osterholz	5,0%	5,2%
Landkreis Rotenburg	5,3%	5,5%
Landkreis Verden	5,9%	6,1%
Landkreis Wesermarsch	8,0%	8,2%
Bundesgebiet gesamt:	7,9%	7,9%

QUELLE: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

© WESER-KURIER

Gehälter blieben aus – Centigong muss in die Insolvenz

VON TOBIAS LANGENBACH

Bremen. Für die 110 Mitarbeiter des angeschlagenen Spezialfahrzeugherstellers Centigong (früher Trasco) ist die Zeit der Ungewissheit vorbei: Das Unternehmen hat offiziell einen Insolvenzantrag gestellt. Ein vom Amtsgericht bestellter Insolvenzverwalter hat jetzt die verbliebenen Vermögenswerte geschätzt. Damit könnten die Centigong-Mitarbeiter doch noch ihre seit Januar ausstehenden Löhne erhalten. Vorausgegangen waren Monate der Unklarheit und der Kurzarbeit. Centigongs Betriebsrat hatte sogar Anzeige gegen den

Mutterkonzern Carat Security Group wegen Verdachts der Insolvenzverschleppung gestellt. Carat ist der weltgrößte Anbieter gepanzerter ziviler Fahrzeuge.

„Der Insolvenzverwalter wird jetzt erst mal alles sichten und prüfen, ob der Betrieb noch zahlungsfähig ist und fortgeführt werden kann“, sagt Dieter Reinken von der IG Metall Bremen. Falls nicht, geht es endgültig in die Insolvenz. Die Belegschaft hofft darauf, dass der Insolvenzverwalter neue Investoren findet, die Centigong wieder flottmachen können. Bis Ende März soll ein Konzept vorliegen. „Wir hoffen, dass das Verfahren jetzt ins Rollen kommt, und die

Mitarbeiter hoffen auf Geld“, sagt Reinken. Am wichtigsten sei es, die Arbeitsplätze am Standort Bremen zu erhalten.

Centigong war von Heilshorn nach Mahndorf gezogen und hatte den Schritt mit dem schlechten Auftragslage und den nun „angepassten Produktionsflächen“ begründet. Schon im November 2009 führte das Unternehmen allerdings für die Belegschaft Kurzarbeit ein. Der Betriebsrat stimmte einer Verlängerung bis zum April zu – unter der Voraussetzung allerdings, dass die Löhne punktual ausgezahlt würden.

„Das Dezember-Gehalt kam schon verspätet, das Januar-Gehalt gar nicht und

das Februar-Gehalt bisher auch nicht“, sagt Betriebsratschef Jochen Flügger. Der Betriebsrat kündigte daher die Vereinbarung über die Kurzarbeit am 14. Februar auf und zeigte die Geschäftsführung des Mutterkonzerns Carat Security wegen des Verdachts der Insolvenzverschleppung an.

„Wir hatten am Ende immer weniger Arbeit“, sagt Flügger. „Viele saßen einen ganzen Monat zu Hause, ihren Lohn bekamen sie dann natürlich auch nicht ausgezahlt.“ Ob die Strafanzeige nach dem Insolvenzantrag weiterverfolgt wird, ist für Flügger noch offen: „Noch habe ich die Anzeige nicht zurückgezogen.“

LESERFORUM

Zum Thema „Kinderlärm-Gesetz“:

Ausdruck der Lebensfreude

Wir tun so, als seien Kinder eine plötzliche Erscheinung unserer Zeit. Sie sind unsere Zukunft und keine Lärmquelle. Spielen und Toben ist Ausdruck der Lebensfreude. Wir sollten alles tun, um unseren Kindern nicht diese Lebensfreude zu nehmen. Haben wir denn vergessen, dass wir alle mal Kinder waren? Ich habe vor meinem Balkon in Rufweite einen Schulhof. Es gibt auch Balkone, die an einer vielbefahrenen Verkehrsstraße oder in Einfugschneisen von Flughäfen liegen. Da wird nicht nur das Gehör geschädigt, man wird zusätzlich noch vergiftet. Wer das Argument anführt, spielende Kinder können die Lautstärke eines startenden Jets erreichen, dem empfehle ich, einige Tage in einem Haus und Garten zu verbringen, die in einer Einfugschneise liegen. RUDOLF HORSINKA, BREMEN

ders kannten. Auch den heutigen Kindern würde es nicht schaden, frühzeitig zu lernen, dass man im Leben nicht ohne gewisse Rücksichtnahmen auskommt. Sie erleiden sicherlich keinen seelischen Knacks, wenn sie sich immer mal ein paar Stunden ruhig beschäftigen. FRIEDA BOLTE, BREMEN

Zum Thema „Deutsche zu bequem fürs Kinderkriegen“

Einfach paradox

Kinder zu haben ist etwas Wunderbares, ich kann da durchaus mitreden. Aber ich wollte sie bis zum Kindergartenalter auch allein groß ziehen. Ich bekomme keine Kinder, um sie umgehend an Kinderkrippen oder Pflegermütter abzugeben, um das Geld für diese Institutionen zu verdienen. Es ist einfach paradox.

Der Staat sollte vielmehr dafür sorgen, dass nach den ersten Jahren zu Hause für die Mütter die Möglichkeit besteht, in den Beruf zurückzukehren, und zwar so, dass es vereinbar ist mit der Familie. Und eben das klappt nicht.

Meine drei Kinder sind gut ausgebildete Steuerzahler, die Mutter lebt in sogenannter „Altersarmut“. Junge Frauen wissen das heute. Glaubt man wirklich, sie bekommen dann noch begeistert Kinder? DAGMAR SÖRENSEN, BREMEN



Zum Thema „Libyen“:

Blauhelme entsenden

Das libysche Volk wird vor den Augen der Weltöffentlichkeit abgeschachtet. Das Ghaddafi-Regime setzt Kampfflugzeuge und großkalibrige Munition gegen seine eigenen Bürger ein und metzelt in Tripolis und Bengasi Demonstranten nieder. Das Regime bedient sich dabei ausländischer Söldner.

Trotz unterbrochener Internet- und Telefonleitungen dringen Nachrichten, Bilder und Videos des Geschehens der letzten Tage an die Öffentlichkeit. Die deutsche wie auch andere Regierungen müssen wirksame Maßnahmen ergreifen, zum Beispiel die Entsendung von Blauhelmen, um einen drohenden Völkermord zu verhindern.

MICHAEL DEBUS, BREMEN

REDAKTION LESERFORUM
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG
Leserforum - 28189 Bremen
Mail: leserforum@weser-kurier.de

Frühzeitig lernen

Kinder wollen und sollen toben und lärmern, das gehört nun mal zu ihrer gesunden Entwicklung. Auch wir - ich bin Jahrgang 1927 - haben es getan und wurden nicht dauernd zur Ruhe ermahnt. Aber es gab dabei ein eisernes Gesetz: Kein Lärm während der Mittagsruhe von 12 bis 15 Uhr und abends nach 19 Uhr. Daran haben wir uns ohne Murren gehalten, weil wir es nicht an-

„Bremen - das war Liebe auf den ersten Blick“ lautete am 27. Februar die Überschrift der Titelseite unseres Magazins „Lust am Lesen“ im Kurier am Sonntag. Bei unserer Leserin Eleonore Nagel aus Bremen-Nord waren die historischen

Bilder auf dieser Seite auch Liebe auf den ersten Blick. Sie griff zur Schere und bastelte aus der Zeitungseite ihr ganz eigenes Bild: Die Seite meiner Zeitung hat mir so gut gefallen, dass ich auf diese Idee gekommen bin.“

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

Fernsehen > buten un binnen

**Computerfachmesse in Hannover
Bremer auf der Cebit 2011**

2. März 2011, 19:30 Uhr



Video: Wachstum im Blick: Bremer auf der CeBIT
[Einstellungen, Infos und Kommentare](#)

Ein Roboter, der durch Gedanken gesteuert wird und ein Tisch, der sich als virtuelles Telefonbuch entpuppt: Auf der diesjährigen Cebit-Messe vom 1. bis 5. März 2011 in Hannover gibt es mal wieder wundersame Dinge zu bestaunen – und das made in Bremen. Auf erstmals zwei Ständen in Halle 6 und 9 präsentieren Bremen und Bremerhaven ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen.



Der Gemeinschaftsstand Bremen-Bremerhaven

13 Unternehmen und Institute stellen unter dem Motto "Bremen - Bremerhaven: Leading Innovation" ihre Entwicklungen vor. Wie die genau aussehen und was man mit der neuen Technik alles machen kann, hat sich buten un binnen erklären lassen.

Cebit – Daten & Fakten

4.157 Aussteller aus 68 Ländern und über 330.000 Besucher im letzten Jahr. Die Cebit ist die weltweit größte Messe für Informationstechnik (IT). Sie findet einmal im Jahr in den Messehallen in Hannover statt.

Da gibt es zum Beispiel das EU-Projekt BRAIN von der Universität Bremen. Mit Hilfe von so genannten "Brain Computer Interfaces" (BCIs) wird hier durch schiere Gedankenkraft ein Roboter durch ein Labyrinth gesteuert. Später soll dieses Prinzip körperlich behinderten Menschen im Alltag helfen. Oder ein Überwachungssystem, das automatisch menschliche Bewegungen erkennt und auf dem

Bildschirm markiert. Technik made in Norddeutschland.

[Bilder von der Cebit 2011](#)

2. März 2011



Online-Gästebuch zum Rücktritt



Karl-Theodor zu Guttenberg bekommt nach einem Rücktritt vor allem im Internet immer noch viel Zuspruch. Beim Online-Netzwerk Facebook meldeten sich bei der Gruppe "Wir wollen Guttenberg zurück" bis heute Morgen mehr als 300.000 Unterstützer an. Auch im Radio-Bremen-Gästebuch bedauert die Mehrheit den Rückzug des CSU-Politikers. Viele stellen auch die Frage nach der Verantwortung der Universität Bayreuth. [Mehr...](#)

Info: buten un binnen

buten un binnen – das Magazin: aktuelle Berichte aus Bremen, Bremerhaven und dem Unterweser-Raum. Mo. - So., 19:30 - 20 Uhr | RB TV. Wiederholung: Täglich 10:30 Uhr | RB TV

buten un binnen um 6: eine Kompaktausgabe des Radio-Bremen-Regionalmagazins. Mo. - Fr., 18 - 18:10 Uhr | RB TV
[Podcast](#)

Sendungen nach Datum

März 2011						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Stichwortsuche

Durchsuchen Sie die Videos von buten un binnen:

Finden

buten un binnen twittert

Neuester Eintrag:
Brand im Bremer Viertel: Feuerwehr rammt Autos aus dem Weg [Mehr...](#)

Ihre Meinung zu unseren Videos

Jetzt läuft



Programme Mitschnittservice
Frequenzen Zuschauerred.

Fernsehen von A bis Z

- 3nach9
- 3nach9 classics
- Ansichten
- buten un binnen Magazin
- buten un binnen um 6
- Die Reportage
- höchstpersönlich
- Nordländer
- Produktionen
- Seehund, Puma & Co.
- Sieh an!
- Sport
- Tatort
- Tierladen
- Vinyl
- Wetter

Radio Bremen TV heute

- 18:00 buten un binnen um 6
- 18:10 Wetter
- 18:15 NDR-Programm
- 18:45 Ansichten
- 18:55 Nachrichten in Gebärdensprache
- 19:00 Nordländer
- 19:15 Sportblitz
- 19:25 Wetter
- 19:30 buten un binnen Magazin

Suche

Durchsuchen Sie den Bereich Fernsehen nach Ihrem Stichwort:

Finden

Jetzt auf radiobremen.de

- Oaktree droht mit Insolvenz
- Frachter wird vielleicht zerschnitten
- Zweiter Auswärtssieg für Werder

[Artikel drucken](#) Bilder ausblenden**WELT** **ONLINE**

WELT AM SONNTAG

07:21 | Autor: Martin Kopp

Cebit ohne Hamburg

Bei der Computermesse in Hannover sind alle Bundesländer mit eigenen Gemeinschaftsständen vertreten. Nur die Hansestadt fehlt

Gern präsentiert sich Hamburg als Standort der IT-Wirtschaft. Mit mehr als 8500 Unternehmen und mehr als 45 000 Beschäftigten ist sie auch zweifelsohne ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Hansestadt. Nur auf der wichtigsten Messe der Branche, der Cebit, wird dieses nicht deutlich. Am Dienstag startet wieder Europas größte Fachmesse für Informationstechnik in Hannover, aber Hamburg ist als einziges Bundesland nicht mit einem eigenen Stand vertreten.

Seitdem wird in der Szene darüber gerätselt, wie es zu der Panne kommen konnte. Die einen glauben, die Planungen für den Hamburg-Stand seien den Koalitionswirren im vergangenen Sommer zum Opfer gefallen, die anderen bemängeln, dass die zuständige Kulturbehörde das Projekt ohnehin nur halbherzig verfolgt hat. Nur eines ist klar: Am Geld hat es nicht gelegen. Denn nach Informationen der "Welt am Sonntag" hatte ein privater Dienstleister angeboten, die Kosten für den Messestand vorzustrecken. Hamburg@work, eine Tochtergesellschaft der Stadt, hätte dann nur noch die Aufgabe gehabt, das Geld bei den Firmen wieder einzusammeln, die sich gegen Bezahlung an dem Stand beteiligen wollten.

Seit Mai 2010 wurde verhandelt. In der Branche herrscht jetzt Unmut, denn der Imageschaden für die Hansestadt ist greifbar. Insbesondere kleinere Hamburger Unternehmen, die sich keinen eigenen Stand leisten können und auf den Hamburger Stand angewiesen waren, gehen jetzt fremd. "Wir haben sie bei anderen Bundesländern, so etwa beim Gemeinschaftsstand von Bremen, untergebracht", sagt Doris Petersen von der Deutschen Messe Hannover.

Auch das Schleswig-Holsteinische Cluster "Digitale Wirtschaft", das mit Hamburg eigentlich gemeinsame Sache machen wollte, hat einen neuen Messepartner: Niedersachsen. Das führt zu protokollarischen Problemen, weil sich auch Schleswig-Holsteins Finanzminister Rainer Wiegard und Innenminister Klaus Schlie (beide CDU) zum Messebesuch angemeldet haben. Vom Hamburger Senat kommt niemand. Lediglich ein ehemaliges Senatsmitglied hat sich zu einem Besuch der Cebit angemeldet: Hamburgs Ex-Innensenator Udo Nagel wird an einer Veranstaltung zum Thema Internetkriminalität teilnehmen.

Immerhin haben sich aber 76 Hamburger Unternehmen mit einem eigenen Messeauftritt bei der Cebit angemeldet, darunter große Namen wie NXP, Panasonic Deutschland, Hermes Logistik und das soziale Netzwerk Xing. Im vergangenen Jahr waren es 89 Teilnehmer. "Es fehlt also über den Daumen gerechnet jenes Dutzend Unternehmen, die im vergangenen Jahr auf Hamburgs Gemeinschaftsstand vertreten waren", sagte Petersen. Sie hofft jetzt, dass Hamburg im kommenden Jahr wieder mit einem eigenen Stand bei der Cebit antritt.

Schwerpunktthema der diesjährigen Messe ist unter dem Namen "Arbeiten und Leben mit der Wolke" das sogenannte Cloud Computing. Dabei werden Programme oder Rechnerleistungen aus dem Internet genutzt, ohne dass man sich die notwendige IT-Infrastruktur selbst anschaffen muss.

Auch immer mehr Hamburger Unternehmen greifen auf Dienstleistungen aus der Rechnerwolke zurück. Ein Beispiel dafür ist Philips. Die Hamburger Niederlassung des Konzerns holt sich SAP-Dienstleistungen aus einer gesicherten "Cloud". Zahlen muss das Unternehmen nur für die Dienste, die es auch tatsächlich nutzt.

Zusammen stark: Bremer auf der CeBIT

Erstmals zwei Gemeinschaftsstände des Landes mit 13 Ausstellern / Stimmung ist eine Woche vor der Messe gut

VON CAROLIN HENKENBERENS

Bremen. Um auf einer internationalen IT-Messe wie der CeBIT in Hannover neben finanzstarken Weltkonzernen wie Google, IBM und Xing aufzufallen, müssen sich kleine und mittelständische Unternehmen so einiges einfallen lassen. Unauffällige Stände versinken leicht in der Masse. Damit bremische Unternehmen gut zur Geltung kommen, hat das Land Bremen in diesem Jahr gleich zwei Gemeinschaftsstände organisiert. „Bremer – Bremerhaven: Leading Innovation“ lautet der Leitspruch des Ausstellerverbands.

„Auf zehn Quadratmetern möglicherweise direkt am Notausgang zusammengepackt“ seine Software zu präsentieren, kann sich Klein-Unternehmer Luigi Argento nicht vorstellen. Er leitet das 35 Mitarbeiter starke Unternehmen MEKO-S GmbH, das Cloud-Services und Infrastrukturleistungen anbietet. IBM ist einer seiner größten Partner, weshalb MEKO-S acht Jahre in Folge auf dem CeBIT-Stand des IT-Riesen vertreten war. „Wir sind dort untergegangen“, berichtet Luigi Argento. In diesem Jahr will sein Betrieb darum zum zweiten Mal von den Vorteilen des Bremer Standes profitieren. „Wir verstehen die CeBIT als Lokalmesse, auf der uns unsere Stammkunden besuchen“, sagt Geschäftsführer Argento. Sein Unternehmen stellt in Hannover eine eigens entwickelte Softwarelösung vor, die den Bestellvorgang an „männlichen Kartentankstellen“ optimieren soll.

Eine zentrale Branche

„Primär die Kosten, aber auch die Organisationslast“ seien Gründe für eine Beteiligung auf einem der Gemeinschaftsstände gewesen, schildert Daniela Windelband. Sie ist Assistentin der Geschäftsleitung bei der Datenschutz cert GmbH. Das Tochterunternehmen der Datenschutz Nordgruppe überprüft und zertifiziert IT-Produkte sowie Online-Dienste. „So zertifizierte es den Internetauftritt von Werder Bremen nach datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Auf der CeBIT wollen Windelband und ihre Kollegen ein eigenes Logo vorstellen, das sich auf eigene Prüfkriterien stützt. Windelband ist zuversichtlich. „Bisher haben wir gute Erfahrungen auf der CeBIT gemacht.“ Auch neue visuelle Attraktionen wie Roboter oder interaktive Präsentationen.

„Man fällt mit 100 Quadratmetern Gemeinschaftsstand besser auf als mit einem zehn Quadratmeter großem Stand irgendwo am Rand“, weiß auch Doris Petersen. Die Norddeutschlandbeauftragte der Deutschen Messe AG betont dennoch, dass der größte Anteil der Messe von kleinen und mittelständischen Betrieben getragen werde. Die IT sei in Bremen eine zentrale Branche, meint Andreas Heyer, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB), die die



Wie schon im vergangenen Jahr wird auch das Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH (BIBA) Neuigkeiten auf der CeBIT zeigen. FOTO: FR

Stände organisiert. Unterstützt wurde sie dabei von dem Messenagement FAIRworldwide. Mehr als 650 Unternehmen mit 7000 Beschäftigten zählte der Wirtschaftszweig IT in Bremen. „In diesem Jahr stellen sich 13 Bremer Unternehmen in zwei Themenschwerpunkten dem internationalen Publikum“, sagt Heyer. Im vergangenen Jahr gab es einen Gemeinschaftsstand mit elf Ausstellern. Unter den diesjährigen Teilnehmern befinden sich neben elf bremischen ein Bremerhavener und sogar ein Hamburger Unternehmen, da Hamburg eines der wenigen Bundesländer ist, das keinen Gemeinschaftsstand anbietet. Sechs Aussteller präsentieren am Stand F22 in Halle 6 bis zum 5. März zum Thema „CeBIT pro“ IT-Dienstleistungen und Produkte für Unternehmen. In Halle 9 zeigen auf 70 Quadratmetern fünf Aussteller Innovationen im Bereich Forschung. Sie sind am Stand A08 zu finden.

Die Kosten für den Messeauftritt förderte der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit bis zu fünfzig Prozent. Vier der 13 Unternehmen beantragten die Förderung, die über die Bremer Aufbau-Bank GmbH und Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS) abgewickelt wurde. Alesja Alewelt von FAIRworldwide weiß: „Kleine Unternehmen besitzen oftmals nicht die personellen und finanziellen Kapazitäten für einen Messeauftritt.“

Neues Themenprofil

Die CeBIT startet dieses Jahr mit einem neuen, anwendungsorientierten Themenprofil. Neben den Themen „pro“ (Geschäftskunden) und „lab“ (Forschung) gibt es die Bereiche „gov“ (öffentliche Hand) sowie „life“ (Privatnutzer). Die Plattform „life“ ist neu und soll dem Verbraucher innovative Lifestyle-Produkte vor Augen führen.

Erstmals ist auf der weltgrößten IT-Messe auch „Sports and Health“ ein Thema.

Am kommenden Montag eröffnen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Recep Tayyip Erdogan, Ministerpräsident des CeBIT-Partnerlandes Türkei, gemeinsam die Messe. Knapp eine Woche vor der CeBIT, die bis zum 5. März läuft, ist die Stimmung gut. Doris Petersen von der Deutschen Messe AG erklärt: „Das Wirtschaftswachstum beflügelt die CeBIT.“ Nach einem Ausstellereinsturz um ein Viertel im Krisenjahr 2009, stieg die Anzahl der Unternehmen wieder leicht auf 4200. Die Schweregewichte der Branche wie IBM und Mobilfunk-Riesen wie Telefonica und Motorola sind dieses Jahr in Hannover dabei. IBM feiert noch dazu auf der CeBIT sein 100-jähriges Bestehen. Doris Petersen schätzt: „Wir können schon sagen, dass wir das Vorjahresergebnis übertreffen werden.“

Neue Technik treibt Versandhandel an

Branche legt kräftig zu

VON ECKART GIENKE

Hamburg. Der Versandhandel in Deutschland erlitt von Rekord zu Rekord. Neue technische Geräte wie Smartphones und Tablet-Computer verbreiten sich schnell und geben dem Geschäft starke Impulse. Im vergangenen Jahr erhöhten sich die Umsätze des deutschen Versandhandels um 4,1 Prozent auf 30,3 Milliarden Euro, teilte der Bundesverband des Deutschen Versandhandels (bvvh) gestern in Hamburg mit. Im laufenden Jahr erwartet die Branche ein weiteres Wachstum von 5,6 Prozent auf 31,9 Milliarden Euro.

„Darin sind Umsätze für Dienstleistungen wie Bahntickets, Urlaubsreisen, Konzertkarten oder digitale Downloads von zuletzt rund sieben Milliarden Euro noch nicht einmal enthalten. „Technologien beeinflussen massiv die Geschäftsmodelle“, sagte Verbandspräsident Thomas Lipke. Im Hauptberuf einer der Chefs der Firma Globetrotter. „Heute sind intensive Kanalflechtungen wegweisend für den Verkaufserfolg im interaktiven Handel.“

Damit ist gemeint: Die Verbraucher nutzen intensiv vor einer Kaufentscheidung die verschiedenen Medien und Vertriebswege, die Handelsunternehmen heute anbieten. Sie informieren sich zum Beispiel in Katalogen oder im Internet, sie gehen zum Kauf in ein stationäres Geschäft oder bestellen telefonisch, oder sie nutzen komplett das Internet. Faustregel: je jünger, desto online. Aber das Internet setzt sich von Jahr zu Jahr in allen Altersgruppen stärker durch; rund 60 Prozent des Versandhandels laufen über das Netz.

Auch auf der Handsetseite hat sich viel verändert, kaum noch ein größerer Einzelhändler verzichtet auf eine Internetpräsenz. Und dank der Internetplattform Ebay können auch kleine Händler als sogenannte Powerseller einen Versandhandel aufziehen, ohne dass große Investitionen notwendig wären. „Abge hat sich zu einer Verkaufsmaschine entwickelt“, unterstreicht Lipke.

Selbst bei den Produkten verändert die Digitalisierung den Handel: Der Kauf einer CD führte früher den Kunden in ein Geschäft und war ein Warenauftrag; heute wird ein Song aus dem Internet geladen und das gilt als Dienstleistung. Ähnlich sieht es bei Filmen und Computerspielen aus. Wegen der Uniberschneidung der Vertriebswege, Medien und Produkte ist die Branchenstatistik ziemlich durcheinandergekommen und kaum noch zu gebrauchen.

Fest steht aber: Versandhandel steht auf der Gewinnerseite. Er wird intensiv von Frauen genutzt für den Kauf von Kleidung, Textilien und Schuhen, aber auch von Möbeln und Dekorationsartikeln. Frauen sind als Käufer im Netz stärker vertreten als Männer und sie kaufen mehr. Bei den Männern stehen auf der Kaufliste Medien, Bild- und Tonträger und Unterhaltungselektronik ganz oben.

Schuldenlast: Japan gerät unter Druck

Tokio (wk). Japan gerät wegen seines gigantischen Schuldenbergs zunehmend unter Druck. Nach der Bonitätsabwertung durch Standard & Poor's mahnte gestern auch die Ratingagentur Moody's einen einschneidenden Sparkurs an. Zwar hält die Agentur die Prognose für ein besseres Rating vor, „da“ fest, senkte jedoch den Ausblick dafür von stabil auf negativ. Anlass dazu seien zunehmende Bedenken, dass der wirtschafts- und fiskalpolitische Kurs der Regierung nicht ausreichen könnte, um das selbst gesteckte Ziel einer Reduzierung des Defizits zu erreichen, hieß es zur Begründung. Erst kürzlich hatte Standard & Poor's ihr Rating um eine Note gesenkt und auf das Fehlen eines überzeugenden Sparplans hingewiesen. Japans Staatsverschuldung ist etwa doppelt so hoch wie seine Wirtschaftsleistung. Kein anderes Industrieland hat so hohe Schulden angehäuft wie die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Fast der halbe Haushalt wird durch Neuverschuldung finanziert.

Tokio (wk). Japan gerät wegen seines gigantischen Schuldenbergs zunehmend unter Druck. Nach der Bonitätsabwertung durch Standard & Poor's mahnte gestern auch die Ratingagentur Moody's einen einschneidenden Sparkurs an. Zwar hält die Agentur die Prognose für ein besseres Rating vor, „da“ fest, senkte jedoch den Ausblick dafür von stabil auf negativ. Anlass dazu seien zunehmende Bedenken, dass der wirtschafts- und fiskalpolitische Kurs der Regierung nicht ausreichen könnte, um das selbst gesteckte Ziel einer Reduzierung des Defizits zu erreichen, hieß es zur Begründung. Erst kürzlich hatte Standard & Poor's ihr Rating um eine Note gesenkt und auf das Fehlen eines überzeugenden Sparplans hingewiesen. Japans Staatsverschuldung ist etwa doppelt so hoch wie seine Wirtschaftsleistung. Kein anderes Industrieland hat so hohe Schulden angehäuft wie die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Fast der halbe Haushalt wird durch Neuverschuldung finanziert.

Großer Vermittlungsbedarf

Kreditmediator erwartet deutlich mehr Anfragen

Frankfurt/M. (wk). Nach einem Jahr im Amt sieht der Kreditmediator der Bundesregierung, Hans-Joachim Metternich, weiterhin Bedarf für seine Vermittlung zwischen Banken und Unternehmen. „Wir rechnen auch in diesem Jahr mit einem deutlichen Anstieg der Anfragen bei uns“, sagte Metternich gestern. Seit Beginn der auf zwei Jahre angelegten Tätigkeit im März 2010 wandten sich 983 Unternehmen, vor allem aus dem Mittelstand, mit Problemen bei der Finanzierung an den Kreditmediator. 722 konnte geholfen werden, insgesamt 20731 Arbeitsplätze seien so gesichert worden, rechnete Metternich vor. In 66 Fällen laufen noch Gespräche mit den Banken.

Prominenter Fall: Die Textilketten Weh-meyer (Aachen). Der Kreditmediator trug dazu bei, dass das Modehaus im vergangenen Jahr doch noch einen 7,5-Millionen-Euro-Kredit zur Vorfinanzierung der Winterware bekam – und so einer erneuten

Krise entging. Kostenpunkt für die staatlich finanzierte Hilfe, die auf den Schultern von elf Mitarbeitern ruht: 1,8 Millionen Euro von März 2010 bis Ende Januar 2011. Metternich wies darauf hin, dass das Budget von 2,5 Millionen Euro für das erste Jahr nicht ausgeschöpft wurde. Bei Einsetzung der Mediatoren durch die schwarz-gelbe Bundesregierung hatte die Opposition kritisiert, dass Metternich selbst rund 200.000 Euro pro Jahr kassiert.

Die Sorge, die Banken könnten die Geldhähne zudrehen und so den Aufschwung im Keim ersticken, hat sich als unbegründet erwiesen. Die befürchtete Kreditklemme blieb aus. Doch Metternich, Ex-Chef der Landesförderbank ISB in Rheinland-Pfalz, sieht Verbesserungsbedarf in der Kommunikation zwischen Kreditgeber und Wirtschaft: „Die Bank versteht oft den Mittelstand nicht so richtig – und der Unternehmer versteht nicht, warum die Bank so viele Zahlen von ihm will.“

Daimler drängt auf Kaufanreize

„Kunden können Kosten für Elektroauto nicht tragen“

Stuttgart (wk). Der Autobauer Daimler dringt vehement auf schnelle staatliche Kaufanreize für Elektroautos in Deutschland. „Es wird über Jahre so sein, dass die Kunden die Kosten für so ein Elektroauto einfach nicht tragen können“, sagte Smart-Chefin Annette Winkler gestern in Stuttgart. Deshalb seien Kaufanreize dringend erforderlich. Es sei gut und wichtig, dass die Hersteller bei der Entwicklung und Weiterentwicklung der Elektromobilität unterstützt werden, sagte Winkler. Dies allein reiche aber nicht aus.

Wenn praktisch alle anderen Länder zunehmend auch die Anschaffung eines Elektroautos subventionieren, gerieten deutsche Autokäufer ins Hintertreffen, sagte die Smart-Chefin. „Das heißt im Klartext, dass der Nutzen dieser Investition in die Elektromobilität dann den Kunden in unserem Land nicht zugutekommt. Das ist etwas, was nicht sein kann.“ Daimler-Chef Dieter Zetsche hatte vor wenigen Wochen

sogar gedroht, die Industrie könnte mit der Elektroauto-Technologie notfalls aus Deutschland abwandern.

Entwicklungsvorstand Thomas Weber sagte, der staatliche Zuschuss zu Beginn eines Kaufprozesses müsse in Form einer Kaufprämie gezahlt werden. „Da lassen sich intelligente Lösungen finden, etwa Steuervergünstigungen, Dienstwagenregelungen oder kostenloser Strom. Am Ende muss es für den Kunden attraktiv sein, sich trotz höherer Anfangskosten ein solches Auto anzuschaffen.“

Bei der Suche nach einem strategischen Partner für E-Automotoren aus der Zulieferbranche sei Daimler im „finalen Auswahlprozess“, sagte Weber. Die Entscheidung solle noch im Frühjahr bekannt gegeben werden. „Wir haben drei Kernstrategien im Antriebsfeld optimierten Verbrennungsmotor, die Hybrid-Technologie und den reinen Elektroantrieb auf Basis von Batterien oder Brennstoffzelle“, sagte Weber.

Die Fastfood-Branche erfindet sich neu – und wächst gegen den Trend

VON KAROLIN KÖCHER

Berlin. Rekordumsätze von McDonald's belegen: Die Deutschen lieben es, Chicken McNuggets, Pommes und Burger. Gern aber auch Veggieburger mit viel Salat, denn das grüne Gewissen der Verbraucher ist gewachsen. Die Fastfood-Branche reagiert mit neuen Produkten und Konzepten auf den Trend.

Auf dem virtuellen Marktplatz von McDonald's erinnert nichts an fettige Pommes und kalorienreiche Burger. Auch bei anderen Fastfood-Ketten wirbeln Salatblätter fröhlich durch die Luft, suggerieren Möhren und prallrote Tomaten Frische und Gesundheit. „Innovationen wie die McWraps und der Veggieburger kommen bei den Deutschen hervorragend an“, berichtet McDonald's-Deutschlandchef Bane Knezevic gestern bei der Vorlage der Jahreszahlen.

Prozent auf einen Rekordumsatz von über drei Milliarden Euro steigern, obwohl die Verbraucher immer seltener essen gehen, wie Knezevic erklärte. „Uns ist es gelungen, in einem schwierigen Markt weiter zu wachsen.“ Und der Wachstumshunger des Riesen ist noch nicht gestillt: 2011 sei ein Umsatzplus von fünf Prozent möglich, sagte Knezevic. Dabei stehe dieses Jahr ganz im Zeichen neuer Produkte.

Das Geschäft mit dem schnellen Essen floriert, die gesamte Branche ist in Bewegung. Neue Konzepte locken experimentierfreudige Großstädter in immer kuscheliger werdende Tempel der Außer-Haus-Massenverpflegung. Suppen- und Salatbars, Bagel-Shops, Sushi-Läden und moderne „Managerkantinen“ mit Lounge-Beide und offenen Showküchen wie das Vapiano, MoschMosch, Cha Cha oder Coa schließen wie Pilze aus dem Asphalt der Städte. Sie stehen für eine neue Entwicklung – Fast Casual, eine Kombination aus der Effizienz von Fastfood und dem erwei-



McDonald's-Deutschland-Chef Bane Knezevic setzt auf weiteres Wachstum. FOTO: DPA

terten kulinarischen Spektrum und dem höherwertigen Ambiente von Casual Dining, also frisch, schnell und schön“, erläutert Gretel Weiz, Herausgeberin des Branchenmagazins „Food-Service“.

Die Branche versucht den Wechsel vom Fast Food zum Fine Food. Auch der Pionier der Schnellrestaurants in Deutschland, die

Brathähnchen-Kette Wienerwald, will mit modernem Design und Frischeprodukten neu durchstarten. Zunehmend wandeln sich auch Bäckereien zu trendigen Vollversorgern. „Sie werden von reinen Backshops mit Snacks zu kleinen Gastronomiebetrieben, die ihre Kunden auch mit warmen Speisen zu jeder Tageszeit versorgen wollen“, sagt Valerie Holsboer, Hauptgeschäftsführerin vom Bundesverband der Systemgastronomie (BdS). „Ein riesiges Thema“, bestätigt Stefanie Heckel vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga).

Fastfood-Ketten basteln schon seit einigen Jahren am grünen Image. Mehr oder weniger glaubwürdig, meinen Kritiker. Systemgastronomie und Bio schlossen sich eigentlich aus, weil die meisten Produkte das ganze Jahr angeboten werden müssen – egal, was wann und wo gerade wächst. Gretel Weiz urteilt milder: „Die Anbieter haben schwer an ihren Rezepturen gearbeitet. Viele Produkte werden inzwischen

auch nicht mehr kreuz und quer durch die Welt gekarrt.“

McDonald's konnte besonders mit seinen McCafés punkten. Sie liegen voll im Trend zur Wohnzimmersatmosphäre in Schnellrestaurants. Mit großem Abstand folgt die Nummer zwei der Branche, Burger King, mit bundesweit knapp 700 Restaurants. Es folgen die Catering-Gesellschaft der Lufthansa LSG, die Autobahnraststätten Tank&Rast, Nordsee und Subway. Die 100 größten Betriebe der Gastronomie verschlingen einen immer größeren Teil der Umsatzzahlzeit. 2009 erwirtschaftete die Branche in Deutschland insgesamt 33,1 Milliarden Euro, ein Rückgang von nominal 5,2 Prozent. Die Top 100 der Branche behaupteten sich gegen den Trend und legten um 1,1 Prozent auf 10,4 Milliarden Euro zu. Schon jetzt machen die Größen der Branche nach Angaben von „Food-Service“ etwa 55 Prozent ihres Umsatzes mit Fastfood-Produkten, Tendenz steigend.




TECHNOLOGIEPARK BREMEN

- TECHNOLOGIEPARK BREMEN
- IMMOBILIEN/FLÄCHEN
- UNTERNEHMEN/INSTITUTE
- STELLENANGEBOTE/PRAKTIKA
- AKTUELLES
- SERVICE
- DER VEREIN



Der Technologiepark

— die erste Adresse für Hightech und Forschung in Norddeutschland

 Schriftgröße **— aaa +**

Aktuelles im Technologiepark

Neuestes aus den Bremer Uni-Laboren für die CeBIT

[zurück zur Übersicht](#)

1. bis 5. März 2011: Mehrere Forscherteams der Universität Bremen präsentieren sich auf der weltgrößten Computermesse in Hannover



Prominent und vielfältig präsentieren sich wieder mehrere Forscherteams der Universität Bremen von Dienstag, 1. März, bis Samstag, 5. März 2011, auf der weltgrößten Computermesse CeBIT in Hannover. Unter anderem sind die Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA), das Bremer Institut für Produktion und Logistik (BIBA) und das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) am Bremer Gemeinschaftsstand in der „CeBIT lab“ in Halle 9 und im Sonderbereich AutoID/RFID Solutions Park in Halle 7 vertreten.

Vom Umgang mit großen Datenmengen bis hin zur Sicherheit auf der Schiene - Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA) der Universität Bremen, Halle 9/ Stand A08:

Mit drei Beispielen präsentiert sich die AGRA auf der CeBIT. Sie erforscht, wie sich heutige, elektronische Systeme – angefangen vom MP3-Player bis hin zur Steuerung von Flugzeugen – korrekt und damit sicher entwerfen und bauen lassen. Exemplarisch wird dies unter anderem mithilfe einer Modelleisenbahnstrecke gezeigt, bei der die Sicherung von Gleisabschnitten durch so genannte Achszähler illustriert wird. Diese protokollieren, ob und in welchem Umfang Züge in einen Bereich einfahren oder ihn verlassen. Im Modell stellt die AGRA dieses elektronische System nach und zeigt dabei typische Anwendungsfälle, die zur Sicherstellung der Korrektheit und damit für den sicheren Bahnverkehr unerlässlich sind.

Bei weiteren Präsentationen geht es um den Umgang mit großen Datenmengen. Effiziente und vor allem umfassende Tests komplexer elektronischer Systeme scheitern oft genau daran. Die AGRA zeigt Anwendungen mit ihren darunterliegenden Datenstrukturen und Algorithmen, die selbst Systeme mit Hunderttausenden oder Millionen Komponenten effizient bearbeiten können. Schließlich demonstrieren die Forscher verschiedene Entwurfswerkzeuge: Komplexe Software- aber auch Hardware-Systeme werden mittlerweile häufig durch Modellierungssprachen spezifiziert. Widersprüchliche Bedingungen oder falsche Abhängigkeiten sind Beispiele für Fehler, die bei dem Entwurf des Systems auftreten können. Mithilfe der vorgestellten Werkzeuge können diese Fehler bereits im Modell und damit vor der Implementierung erkannt und entsprechend behoben werden.

Kontakt: Professor Rolf Drechsler
 Telefon: 0421 218-639 32
 E-Mail: drechsler@uni-bremen.de
www.informatik.uni-bremen.de/agra/

System optimiert Instandhaltungsprozesse und Multitouch-Anwendung verschafft Durchblick - BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH, Halle 9/ Stand A08:

Die Wissenschaftler des Bremer Instituts für Produktion und Logistik (BIBA) betrachten Produktions- und Logistiksysteme ganzheitlich. So auch bei ihren Forschungen und Entwicklungen im Projekt Zustandsorientierte Instandhaltung. Sicherer und effizienter sollen die Prozesse laufen, und sie müssen der zunehmenden Dynamik gerecht werden. Statt auf eine

Wartung von Maschinen nach festen Terminen setzen die Forscher daher auf ein softwaregestütztes System, das neben der kontinuierlichen Erfassung von Betriebsdaten mithilfe von Sensoren und einer zuverlässiger Bewertung des Zustandes Prognosen hinsichtlich des Instandhaltungsprozesses erlaubt. Damit lässt sich eine höhere Verfügbarkeit und Auslastung von Maschinen erreichen und infolgedessen eine bessere Nutzung der Produktionsressourcen. Auf der Messe demonstrieren das BIBA die Ergebnisse dieses Projektes.

Von ganz anderer Art ist die zweite CeBIT-Vorstellung des BIBA: Gemeinsam mit den Bremer Medien-Experten von der eventV GmbH und unterstützt vom Kompetenzzentrum Logistik Bremen sowie der WFB Wirtschaftsförderung haben die Wissenschaftler den Logistikfabrik Tisch entwickelt. Mit ihm lässt sich das komplexe Zusammenspiel logistischer Prozesse im Land Bremen spielend begreifen. Der Multitouch-Tisch kann von mehreren gleichzeitig genutzt werden und seine Bedienung erschließt sich intuitiv. Die auf dem Tisch dargestellten Inhalte werden über ein Content-Management-System implementiert, können dadurch stets aktuell gehalten werden und sind so auch über eine parallel dazu entwickelte Webanwendung zugänglich. Mit weiteren Funktionen versehen kann der Tisch auch als Kommunikations- und Planungstool sowie in der Aus- und der Weiterbildung eingesetzt werden.

Kontakt: Ann-Kathrin Pallasch
Telefon: 0421 218-55 17
E-Mail: pal@biba.uni-bremen.de
www.biba.uni-bremen.de

Logistik: Mehr Informationstransparenz in Seehäfen und in den Netzwerken der Automobilindustrie - BIBA - Bremer Institut für Produktion und Logistik, Halle 7 Stand D12, AutoID/RFID Solutions Park:

Mit gleich zwei Projekten sind die BIBA-Wissenschaftler am Gemeinschaftsstand des AIM-D e. V., dem führenden Industrieverband für Automatische Identifikation (AutoID), vertreten. In dem Forschungsprojekt ProKon (Einsatz innovativer IuK-Technologien zur Prozess-Kontrolle im Ladungs- und Ladungsträgermanagement von Seehäfen) arbeiten die Seehafenbetreiber BLG und Eurogate zusammen mit dem BIBA an der Entwicklung eines Systems zur automatisierten Positions- und Statuserfassung von Ladungsträgern im Seehafen. Es basiert auf einer Kombination von Identifikations-, Navigations- und Kommunikationstechnologien und soll dazu beitragen, das Auffinden und Verladen von Spezialfracht effizienter zu gestalten. Anhand eines interaktiven Demonstrators wird das BIBA die Funktionalität seiner Entwicklungen präsentieren.

Wie das Projekt ProKon wird auch das Vorhaben RAN (RFID-based Automotive Network) vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Sein Ziel ist es, die Informationstransparenz in Logistik- und Produktionsnetzwerken der Automobilindustrie zu erhöhen. Auf der CeBIT zeigt das BIBA die Möglichkeiten zur automatischen RFID-Identifikation und Ortung von Fahrzeugen entlang globaler Prozessketten. Zu sehen ist zudem das easyTracing-System: In die Kleidung integrierte IuK-Technologien unterstützen die Menschen bei ihrer Arbeit.

Kontakt: Dirk Werthmann
Telefon: 0421 218-55 50
E-Mail: wdi@biba.uni-bremen.de
www.biba.uni-bremen.de

Mit der Kraft der Gedanken Roboter steuern – Neues zu Gehirn-Maschine-Schnittstellen - U-Projekt BRAIN, Institut für Automatisierungstechnik (IAT) der Universität Bremen, Halle 9/ Stand A08:

Bewegungslos daliegen, die Türglocke läutet, dann einfach nur denken: „Ich öffne jetzt die Wohnungstür“, und schon wird sie geöffnet. Oder es plagt der Hunger, und automatisch wird das Essen gereicht. Nur mit der Kraft der Gedanken lassen sich Roboter steuern, die das erledigen. Speziell Körperbehinderten erleichtert diese Technik das Leben. Neue, auf die individuelle Hirnphysiologie abgestimmte Systeme versprechen ihnen nun noch mehr Lebensqualität. Die Lösung liegt in individualisierten EEG-basierten Gehirn-Maschine-Schnittstellen, den so genannten Brain-Computer-Interfaces (BCI). Seit Jahren forschen Wissenschaftler des Instituts für Automatisierungstechnik (IAT) gemeinsam mit EU-Partnern im dem Projekt „BCIs with Rapid Automated Interfaces for Non-experts“ oder kurz BRAIN auf diesem Feld. Auf der CeBIT stellen sie nun ihre neuesten Entwicklungen vor und laden zum Ausprobieren und Mitmachen ein.

Kontakt: Dr. Jan Ehlers
Telefon: 0421 218 624 41
E-Mail: ehlers@iat.uni-bremen.de

www.brain-project.org

Foto: Versuchsaufbau im Institut für Automatisierungstechnik: Mithilfe des BRAIN-Systems lässt sich der Mini-Roboter alleine mit der Kraft der Gedanken durch das Labyrinth steuern. Am Bremer Gemeinschaftsstand können CeBIT-Besucher es selbst einmal ausprobieren (Halle 9, Stand A08). (Quelle: IAT/ Universität Bremen)

Forschen zur Rehabilitationsrobotik, Bildverarbeitung sowie zur virtuellen und erweiterten Realität - Institut für Automatisierungstechnik (IAT) der Universität Bremen, Halle 9/ Stand A08:

Das IAT blickt auf eine lange Forschungstradition im Bereich der Rehabilitationsrobotik zurück, und am Bremer Gemeinschaftsstand auf der CeBIT gibt das international renommierte Institut einen Überblick seiner wissenschaftlichen Arbeit. Eines seiner Ziele ist es, die Lebenssituation körperbehinderter Menschen mithilfe unterstützender Technologie im Alltag zu verbessern. So ist zum Beispiel seit Anfang 2010 das im IAT entwickelte, semiautonome Service-Robotersystem FRIEND kommerziell erhältlich.

Darüber hinaus arbeitet das IAT intensiv auf dem Feld Bildverarbeitung sowie in Bereichen der virtuellen und erweiterten Realität. Auf dem Gebiet der Robotersteuerung wird mithilfe der Stereobildverarbeitung eine verlässliche Interpretation der Umgebung ermöglicht, um die Bewegungsplanung des Roboters autonom durchführen und erkannte Objekte vermeiden oder greifen zu können. Zusätzlich entwickeln die IAT-Forscher so genannte Brain-Computer-Interfaces, die es Menschen erlauben, direkt und nur durch die Auswertung von Gehirnströmen mit Computer- oder Robotersystemen zu interagieren. Ein bekanntes Beispiel dafür ist das EU-Projekt BRAIN (siehe oben).

Kontakt: Professor Axel Gräser
Telefon: 0421 218-62444
E-Mail: ag@iat.uni-bremen.de
www.iat.uni-bremen.de

(Sabine Nollmann)

[Kontakt](#) [Newsletter](#) [Impressum](#) [Datenschutz](#)

CeBIT > Tradeshow Coverage > Press Releases

CeBIT 2011, 1. to 5.March

Themenservice aktuell - Folge 1

> Produktneuheiten auf der CeBIT 2011 in Hannover

23.02.2011 [[GB](#)]

Glonass K - der Satellit für das Navi von morgen

Er gilt als der modernste Satellit der Welt, doch bevor die Neuentwicklung von Reshetnev Information Satellite Systems in die unendlichen Weiten des Weltalls abhebt, legt Glonass K noch einen Zwischenstopp auf der CeBIT 2011 ein. Der erstmals außerhalb Russlands gezeigte Satellit, soll künftig für noch genauere zivile Navigationen innerhalb und außerhalb Russlands sorgen.

Dank des russischen Programms Global Navigation System werden Nutzer weltweit die zivilen Signale von Glonass K kostenlos empfangen können. Langfristig wird der neue Himmelsstürmer mit dem amerikanischen GPS- und dem zukünftigen europäischen Galileo-System zusammenarbeiten und so in puncto Navigation unbekannte Dimensionen erreichen.

Reshetnev Information Satellite Systems

Lenin Straße 52

RU-662972 Zheleznogorsk

www.iss-reshetnev.com

Ansprechpartnerin auf der CeBIT 2011:

Svetlana Bashkova

Halle 12, Stand C30, Partner bei: Vneshaviakosmos

E-Mail: pressa@iss-reshetnev.ru

Funktstift von BenQ bereichert interaktiven Unterricht

IT-Lösungen für interaktives Lernen sind in deutschen Bildungsstätten noch wenig verbreitet. Der IT-Hersteller BenQ mit Hauptsitz in Taiwan will mit seiner innovativen Point-Draw-Technologie deutsche Klassenzimmer erobern. Auf der CeBIT 2011 stellt das Unternehmen seinen BenQ MP780ST vor. Mit diesem Projektor können Texte und Bilder auf jede beliebige Fläche projiziert werden - gleich ob Wand oder Tafel. Per Funkstift kann der Lehrer, Professor oder Referent ohne Einschränkungen in die Vortragsmaterialien hineinschreiben und diese Daten später verarbeiten. Dank integriertem USB-Reader sind Präsentationen sogar ohne PC möglich.

Der BenQ MP780ST bietet eine flexible Alternative zu fest installierten Whiteboards. Zum Paket gehören Projektor, Point-Draw-Stift und die passende interaktive Software. Der lichtstarke WXGA DLP-Kurzstanzprojektor MP780ST benötigt lediglich einen Abstand von 0,7 bis 1 Meter zur Projektionsfläche. Das Besondere am Funkstift: Aus bis zu acht Metern Entfernung kann der Vortragende sozusagen live auf der Projektionsfläche schreiben oder in eine Power-Point-Präsentation eingreifen, ein integrierter Knopf am Stift funktioniert dabei wie die linke Maus-Taste.

BenQ Deutschland GmbH

Essener Straße 5

D-46047 Oberhausen

Tel.: +49 208 40942-60

Fax: +49 208 40942-99

www.benq.de

Ansprechpartner auf der CeBIT 2011:

Guido Forsthövel

Halle 14/15, Stand D28

Mobil: 0163 822 26 54

E-Mail: Guido.Forsthoewel@BenQ.com

Sicher, flexibel und ein Leben lang verfügbar: Online-Speicher als gigantischer Safe

Die Zeiten, in denen Daten ausschließlich auf einem Computer gespeichert und auch nur von dort abgerufen werden konnten, sind vorbei. Heute nutzt eine Vielzahl mobile internetfähige Endgeräte wie Tablet-PC oder Smartphone. Von allen Geräten möchten die Nutzer jederzeit auf ihre persönliche Daten zugreifen können.

Das Berliner Unternehmen STRATO, das zur Deutschen Telekom AG gehört, präsentiert auf der CeBIT 2011 mehrfach gesicherte Online-Speicher, die sich in TÜV-zertifizierten und klimaneutralen Rechenzentren in Deutschland befinden. Dank der zahlreichen standardisierten Zugriffsmöglichkeiten lässt sich der Online-Speicher STRATO HiDrive von jedem internetfähigen Gerät aus aufrufen. Darüber hinaus bietet HiDrive eine Backup-Funktion, mit der sich versehentlich gelöschte Dateien auch nach mehreren Wochen wiederherstellen lassen. Strato HiDrive bietet in jedem Fall ausreichend Platz: bis zu fünf Terabyte - das reicht für mehr als eine Million Fotos einer Digitalkamera. Und wer möchte, kann seine Dateien, beispielsweise Fotos oder Videos eines gemeinsam erlebten Urlaubs, sogar mit anderen tauschen. Um die

Sicherheit zu gewährleisten, können Kunden den Aufbau verschlüsselter Verbindungen mit einem Klick aktivieren. Auch diese verschlüsselte Übertragung ist für Interneteinsteiger problemlos nutzbar.

STRATO AG

Pascalstraße 10

10587 Berlin

Tel.: +49 30 88615-272

Fax: +49 30 88615-263

www.strato.de

Ansprechpartnerin auf der CeBIT 2011:

Christina Witt

Halle 6, Stand J24/1

Mobil: +49 172 389 88 31

E-Mail: witt@strato.de

Auf das richtige Tippen kommt es an

Windows-Rechner werden derzeit meist durch Passwörter vor dem Zugriff Fremder geschützt. Leider lassen sich diese häufig viel zu leicht knacken. Komplizierte, aber sichere Zugangs-codes scheuen die meisten Nutzer, weil sie sich diese nicht merken können. Eine clevere Lösung dieses Sicherheitsproblems präsentiert Psylock mit seiner neuen „Tipperhaltens-Software“ auf der CeBIT 2011.

Funktionsweise des neuen Sicherheitssystems: Um auf den Rechner zugreifen zu können, müssen die Nutzer zunächst einen kurzen, auf dem Bildschirm angezeigten Satz abtippen. Das System erkennt den Nutzer anhand spezifischer Tippmerkmale. Nur wenn sie mit dem Benutzernamen übereinstimmen, gewährt die Software Zugang zum Betriebssystem. Laut Hersteller soll mit dieser Methode das Risiko, Zugangsdaten zu vergessen oder weiterzugeben, gleich null sein.

Psylock GmbH

Galgenbergstr. 25

D-93053 Regensburg

www.psylock.com

Ansprechpartnerin auf der CeBIT 2011:

Hildegard Herzog

Halle 11, Stand B26, Partner bei: sysob IT-Distribution

E-Mail: presse@psylock.com

Mini-Roboter bewegt sich durch Gedankenkraft

Sie bezweifeln, Gegenstände ließen sich nur mit der Kraft der Gedanken bewegen? Da werden Sie auf der CeBIT 2011 auf dem Stand der Universität Bremen schnell eines Besseren belehrt. Mit ihren Brain-Computer-Interfaces lassen sich Roboter nur durch die Auswertung von Gehirnströmen steuern.

Besucher dürfen die Interaktion zwischen Hirn und Roboter sogar selbst testen. Angeschlossen an ein EEG, können sie versuchen, einen Mini-Roboter durch ein Labyrinth zu steuern. Hinter den hier so spielerisch wirkenden Forschungen steckt natürlich weit mehr. Langfristig wollen die Forscher die Lebenssituation körperbehinderter Menschen mithilfe unterstützender Technologie im Alltag verbessern.

Universität Bremen

Institut für Automatisierungstechnik

Bibliothekstr. 1

D-28359 Bremen

www.iat.uni-bremen.de

Ansprechpartner auf der CeBIT 2011:

Professor Axel Gräser

Halle 9, Stand A08, Partner bei: Bremen/Bremerhaven Gemeinschaftsstand

E-Mail: ehlers@iat.uni-bremen.de

Computermaus M440 ECO - elegant und biologisch abbaubar

Wer umweltbewusst lebt und arbeitet, wird auch bei seiner Büro- und Computerausstattung auf ökologische Kriterien und nachhaltige Produktionsweise achten. Für diese Zielgruppe präsentiert Fujitsu auf der CeBIT 2011 eine biologisch abbaubare Computermaus. Die M440 ECO besteht zu hundert Prozent aus natürlichen Materialien und verfügt über ein PVC-freies Kabel.

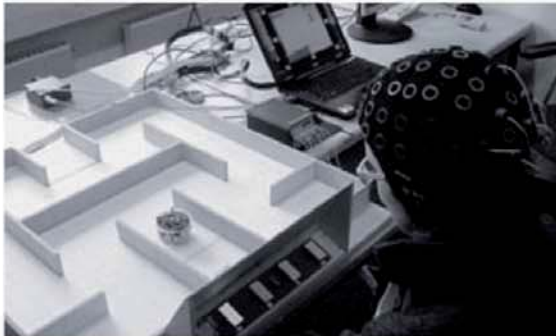
Leicht und präzise folgt die elegante Ökomaus allen Handbewegungen. Sie ist auf fast jeder Oberfläche nutzbar und verfügt über zwei Tasten sowie eine Scrollradtaste. Ihre ergonomische Form ermöglicht bequemes Arbeiten sowohl mit der linken als auch mit der rechten Hand. Die M440 ECO zeichnet sich durch bequemes USB-Plug&Play mit schneller Ein-Klick-Verbindung aus. Fujitsus Green-IT-Label macht auf den ersten Blick erkennbar, dass Produkte energieeffizient und nachhaltig entwickelt wurden. Um ein Green-IT-Label zu erhalten, muss das Produkt strenge Kriterien in den Kategorien Material, Recyclingfähigkeit und Energieverbrauch erfüllen. Die Maus M440 ECO wurde mit der höchsten Green-IT-Auszeichnung (drei Sterne!) gekennzeichnet.

Technik mit Köpfchen

Bremen präsentiert sich gleich mit zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT

Von Boris Fischer

BREMEN. Klarer Sieg im Nord-
Derby: Während sich Bremen
unter dem Motto „Bremen –
Bremerhaven: Leading Inno-
vation“ auf der CeBIT (1. bis
5. März) mit 13 Ausstellern auf
zwei Gemeinschaftsständen
vorstellen will, bleibt das Nach-
barland Hamburg der High-
tech-Messe komplett fern. So
kommt es sogar dazu, dass die
Dekom – ein Unternehmen aus
der Elbstadt – sich unter der
Speckflagge präsentieren wird.



Das EU-Projekt „Brain“ zeigt, dass sich Roboter nur mit der Kraft von Gedanken steuern lassen. Foto: IAT

Elf Aussteller aus Bremen
hatte Messe-Managerin Alesja
Alewelt von Fairworldwide be-
reits im vergangenen Jahr nach
Hannover gelockt. Dieses Jahr
sind es gleich 13 Aussteller, die
in Kooperation mit der Wirt-
schaftsförderung Bremen (WFB)
für die Messe gewonnen wer-
den konnten. „Dass das Land
Bremen ein starker Standort ist,
weiß ich ja, aber dass sich so
viele Aussteller anmelden, da-
mit habe ich nicht gerechnet“,
so Alewelt. „Nun sind wir dort
tatsächlich erstmals mit zwei
Gemeinschaftsständen vertre-
ten. Im Bereich ‚Business IT‘ mit
acht Ausstellern und im Bereich
‚Forschung & Entwicklung‘ mit
fünf.“

Mit dem Institut für Automa-
tisierungstechnik (IAT) und der
Arbeitsgruppe Rechnerarchi-
tektur der Universität Bremen,

dem EU-Projekt „Brain“ und
dem Bremer Institut für Pro-
duktion und Logistik, die einen
Logistikfabriktsch mit Multi-
touch-Steuerung vorstellen, ist
die Forschung am Stand A08
in Halle 9 prominent vertreten.
Dort findet sich auch die ITSM
Consulting – ein Beratungshaus
für Prozessoptimierung.

In Halle 6 (Stand F22) zeigt
die We4IT ihre Software-Lö-
sungen und Informationstech-
nologien zur Verbesserung der
Informationen in Unter-
nehmen. Wieder dabei ist die
CI-Gate Development & Con-
sulting, unter anderem Spezia-
list für die Entwicklung von
Microsoft SharePoint-basie-
renden Dokumenten-Manage-
ment-Lösungen.

Viel zu schauen gibt es eben-
falls am Stand F22 bei den Dar-
stellungen der Dekom, die neue
IP-Video-Systeme für die digitale
Überwachung über Netzwerke
vorführt. Die MEKO-S stellt
erstmals ihre Software für die
Abrechnung von Tankstellen vor.
In den Zeiten des stetig stei-
genden Missbrauchs von perso-
nenbezogenen Daten wird die
Präsenz der Firma Datenschutz
Cert sicher zahlreiche Besucher
anziehen. IT-Sicherheit und Zu-
verlässigkeit sind auch für die
OTARIS Interactive Services
ein zentrales Thema. Die WFB,
ebenfalls in Halle 6 vertreten,
will die Messe nutzen, um die
wirtschaftlichen Beziehungen
zum diesjährigen CeBIT-Part-
nerland Türkei auszubauen.

CeBIT 2011

Die Hightech-Messe setzt auf Privatbesucher

BREMEN. Die weltweit größte Mes-
se für Informationstechnik findet
seit 1986 jährlich auf dem Mes-
segelände in Hannover statt.
Vom 1. bis 5. März präsentieren
dort etwa 4150 Aussteller ihre
neuesten Produkte. Während
sich die Hightech-Messe in den
vergangenen Jahren vor allem
an Geschäftsleute richtete, ste-
hen nun die Verbraucher wieder

mehr im Mittelpunkt. So widmet
sich einer von vier großen The-
menbereichen unter dem Mot-
to „CeBIT life“ dem digitalen
Lebensstil.

Weitere Informationen zu den
Öffnungszeiten, Ticket-Preisen,
Anfahrtswegen und Hotels so-
wie zu den Ausstellern gibt es
im Internet unter der Adresse
www.cebit.de. (BAF)

TELEFONTARIFE

Ortsgespräche Inland: wochentags			Ferngespräche Inland: wochentags		
Zeit	Vorwahl	Cent/Min.	Zeit	Vorwahl	Cent/Min.
7-17 Uhr	01028	1,23	0-14 Uhr	01028	1,06
	01088	1,24		01088	1,07
17-19 Uhr	01028	1,23	14-17 Uhr	01028	1,06
	01088	1,24		01088	1,07
19-7 Uhr	01088	0,87	17-19 Uhr	01028	0,96
	01070	0,95		01052	1,4
Ortsgespräche Inland: Wochenende			Ferngespräche Inland: Wochenende		
0-22 Uhr	01088	0,87	19-21 Uhr	01070	0,95
	01070	0,95		01052	1,18
22-24 Uhr	01028	0,39	21-24 Uhr	01070	0,95
	01088	0,87		010010	0,98
Gespräche vom Festnetz zum Handy: täglich			0-19 Uhr	01088	0,94
0-24 Uhr	01012	3,06		01070	0,95
	01047	4,2	19-24 Uhr	01070	0,95
				01052	1,05

Die Liste zeigt die günstigsten anmeldungsfreien Call-by-Call-Anbieter. Tarife mit 0900-Vorwahl, Einwahlgeld oder Abrechnung schlechter als Minutentakt wurden nicht berücksichtigt. Telfarif-Hotline: 0900/1330100 (Mo-Fr 9-18 Uhr; 1,86 Euro/Min. von T-Com aus dem Festnetz, bei Anrufen aus dem Mobilfunk-Netz können sich andere Kosten ergeben). Alle Angaben ohne Gewähr. Stand: 18.02.11. Quelle: www.telfarif.de



Lösen Sie das Rätsel und mit etwas Glück...

...gewinnen Sie 20 Euro!

mitmachen & gewinnen

Haben Sie das Rätsel gelöst?

Prima, dann tragen Sie nun die Lösungsbuchstaben entsprechend der Zahlen in die Kästchen ein.



Wählen Sie nun die

01379/220056* und nennen Sie uns ihr Lösungswort! Unter allen Anrufern mit der richtigen Lösung verlosen wir jede Woche 20 Euro!

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

mangelndes Selbstvertrauen	Gewürz	usbekannte Währung	durch Moden geprägtes Milieu	Zeitmesser	Teil des Hess. Berglands	Himalaja-Bewohner	von Sinnen	leblos
Milchorgan beim Rind				6	Krimineller	je (latein.)		
			4	Stadt am Harz	Kleinrentwagen		2	
südd. Universitätsstadt		Neigung am Berg						Grundbuch
unerbittlich	Burg ruhe im Pfälzer Wald	Nutztier der Lappen	unbewohnte Gegend	britische Prinzessin	lateinisch: ich	Vergnügen (engl.)	Fluss in England	Wunschvorstellungen
Fabelname für den Fuchs				ein Schiff entern	japanischer Wallfahrtsort	loyal	Vorname der Nielsen †	
				1	kleinste Teile der Wortbedeutung	gekünstelt, affektiert		
Wahrnehmungsorgane	erster Generalsekretär der UNO	Lanze	med. in natürl. Lage (in...)	verdorben (Milch)	Filmstar, ... Thurman	Gegenteil von ‚Altes‘	Abk.: ad acta	5
Klage- lied				Initialen Dürers	Amtsprache in Pakistan		Kopfbedeckung	
„Augendeckel“		Ver-sonnenheit					englisch, span.: mich, mir	
Robbenart					Tierhöhle	Schiffsteuerung		

Sudoku

So geht's: Füllen Sie das Gitter mit Zahlen von 1 bis 9. In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der 9er-Blocks aus 3x3 Kästchen darf jede Zahl nur einmal vorkommen.

7				6	3	4
	4	3	B		1	5
3		8			7	
7	2			8	5	
6	A			7		8
		3	1		6	9
	7			9	C	3
1	2	9		3	4	
4	8	7				1

Lösung



Haben Sie das Sudoku gelöst?

Dann wählen Sie einfach die

01379/220056* und geben Sie eine Lösungszahl durch! Unter allen Anrufern mit der richtigen Lösung verlosen wir jede Woche 20 Euro!

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

*50 Cent/Anruf DTAG; Mobilfunk ggf. abweichend; M.I.T. GmbH. Der Gewinner wird telefonisch benachrichtigt; der Gelobetrag wird überwiesen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Leserbriefe

Kein Original vom Platz

Zum Artikel „Stadt locht für Golfplatz ein“: Die Objektivität der einseitigen Berichterstattung kann jeder anhand des verwendeten Fotos nachvollziehen. Ziemlich traurig für den Aufmacher der Lokalseite, wenn man hier nicht einmal ein Originalbild des betreffenden Platzes verwendet.
Martin Wilbrandt, Leherheide

Langatmige Justiz

Zum Thema „Sicherheit“: Die Beschaffungskriminalität boomt! Aber durch eine milde und langatmige Justiz werden Ganoven noch ermutigt! Die oft unterbesetzte Polizei ist frustriert, wenn sie sogar Serientäter nach dem Verhör wieder laufen lassen muss. Die Täter gehen immer brutaler und gewissenloser vor, die Aufklärungsquote sinkt! Für den Tourismus, den wir dringend benötigen, ist das kein Vorzeigeschild. Mit der teilweisen Schließung des Reviers Leherheide hat die Obrigkeit sich geschadet.
H. Eden, Geestemünde

Was sind das für Herrchen?

Zum Thema „Hundebesitzer“: Wir saßen am vergangenen Sonnabend um 15 Uhr in einem Café im Columbus-Center. Da sahen wir, dass die Leute auf einmal nach unten schauten: Auf dem Fußboden hatte ein Hund sein großes Geschäft gemacht. Es wurde leider von dem Hundebesitzer nicht weg gemacht. Die freundliche Bedienung des Cafés rief die Raumpflegerin mit ihrem Putzwagen. Wir sprachen sie an und bedankten uns, dass sie den Hundekot weg gemacht hatte. Ich bin der Meinung, dass solche Hundehalter im Columbus-Center nicht zu sehen haben.
Hans-Hermann Baltrusch, Lehe

Scherben und Hundehaufen

Zum Thema „Sauberes Bremerhaven“: Bin des Öfteren in Lehe, so auch in der Felsstraße (Nebenstraße von der Hafestraße). So auch letzte Woche: ein Hundehaufen nach dem anderen. Dazu Glasscherben noch und nöcher. Und dass man sich dann schämt vor den Touristen, ist klar. Der Wahlspruch: „Sauberes Bremerhaven“ lässt zu wünschen übrig.
Emma Schaub, Geestemünde

Meinungsbeiträge können nur veröffentlicht werden, wenn die Zuschriften mit Namen und Adresse versehen sind und ihr Inhalt nicht gegen Recht und Gesetz verstößt. Die Leserbriefe sollten eine Länge von 35 Zeilen zu je 34 Buchstaben nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nicht jeden Leserbrief veröffentlichen können. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Leserschriften bitte an die **NORDSEE-ZEITUNG**; Redaktion Leserbriefe, Postfach 10 12 28, 27512 Bremerhaven, Fax: 04 71/5 97-3 14, leserforum@nordsee-zeitung.de

IHR DRAHT ZU UNS

- Markus Kater (mk) 0471/597-264
- Thorsten Brockmann (bro) 0471/597-269
- Rainer Donsbach (rad) 0471/597-265
- Gert-U. Henselke (guh) 0471/597-266
- Ursel Kikker (kik) 0471/597-268
- Lili Maffiotte (maf) 0471/597-259
- Klaus Mündelein (mue) 0471/597-309
- Christof Santler (san) 0471/597-286
- Mark Schröder (mas) 0471/597-252
- Susanne Schwane (sus) 0471/597-290
- Denise von der Ahé (vda) 0471/597-308
- Produktion:
- Gabriele Schürhals (shs) 0471/597-267
- Jürgen Santel (bel) 0471/597-276
- bremerhaven@nordsee-zeitung.de



Gestern beraten, heute zum Vorstellungsgespräch? Wegen des Fachkräftemangels steigen die Chancen für Frauen, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, sagten Experten beim Frauen-Berufs-Tag in der Arbeitsagentur.

Bessere Chancen für Frauen

Erwerbsquote der weiblichen Beschäftigten unterm Bundesdurchschnitt – Starre Arbeitszeiten sind passé

VON **YVONNE GOTTHARDT**
BREMERHAVEN. Drei Ausbildungen hat Ilka Rudolph absolviert: Feinblechnerin, Rechtsanwaltsgehilfin und Verkäuferin. Nachdem ihr letzter Arbeitgeber den Betrieb eingestellt hat, ist sie nun eigeninitiativ auf Jobsuche. Ein Abstecker beim Frauen-Berufs-Tag im Foyer der Agentur für Arbeit war für sie selbstverständlich.

Die Chancen für Frauen wie Ilka Rudolph auf einen Arbeitsplatz stünden zunehmend gut, so die Veranstalter von der Agentur für Arbeit, dem Arbeitsförderungs- und Gleichstellungsstelle übereinstimmend. „Der Fachkräftebedarf zeigt sich bereits“, sagte Roland Dupák, Leiter

der Bremerhavener Agentur für Arbeit. Deshalb sei es wichtig, das vorhandene Potenzial zu nutzen und Frauen zum beruflichen Einstieg zu ermutigen. Die Erwerbsquote von Frauen liegt in Bremerhaven mit 43 Prozent niedriger als im Bundesdurchschnitt. Der beträgt 50 Prozent. Damit es mit der weiblichen Verstärkung in der Arbeitswelt klappt, ist allerdings noch viel zu tun. „Auf beiden Seiten“, wie Roland Dupák anmerkte. Tatsächlich sei die Kinderbetreuung noch immer ein Problem. „Gerade in den Randzeiten“, so Agenturmitarbeiterin Sabine Viehweger darüber, dass sich die Arbeitszeiten, etwa im Handel, verändern. Das fordere Flexibilität von Firmen-

lenkern sowie Mitarbeitern. „Die Zeiten von starren Arbeitszeiten etwa von 8 bis 11 Uhr in Teilzeit sind passé“, so Viehweger. Beide Parteien müssten zueinander finden. „Unterschiedlichste Arbeitszeitmodelle sind denkbar“, sagt Dr. Anne Röhm von der Gleichstellungsstelle. Es gebe allerdings bereits viele positive Beispiele. „Gerade Firmen, die hochqualifiziertes Personal benötigen, haben bereits viel getan“, lobte Dupák. Sei es mit flexiblen Arbeitszeiten, Telearbeit oder geregelter Kinderbetreuung.

Monica Kotte vom Arbeitsförderungs-zentrum (AFZ) ist wichtig, dass es nicht nur in den Chefetagen, sondern auch in den Köpfen der Mitarbeiter in der Arbeitsebene Akzeptanz für flexible, neue Arten der Arbeitsgestaltung gebe. „Sonst sind die neuen Mitarbeiterinnen schnell wieder draußen“, warnte Kotte. Für Ilka Rudolph verlief der Informationstag derweil vielversprechend. „Ich habe ein Vorstellungsgespräch“, sagte sie. Außerdem hatte sie sich über Chancen in der Windenergie informiert. „Falls im Bürobereich nichts klappt, dann könnte ich mir das auch vorstellen“, gab sich die engagierte Arbeitssuchende optimistisch.

FRAGE DES TAGES

Darf ein Minister abschreiben?



„Alle Quellen angeben“

„Generell sollte man alle Quellen angeben“, meint **RALF HOFFMEISTER**. Unabhängig davon, ob jemand einen Titel hat oder nicht. Aber eigentlich sollte einem das schon auffallen bei der Menge an Zitaten, die er da drin hat. Es scheinen nicht unwesentlich weniger Fehler gewesen zu sein“, bemerkt der 44-jährige Bremer. „Aber das wird wahrscheinlich sowieso wieder unter den Teppich gekehrt, und in ein paar Wochen denkt niemand mehr daran.“



„Lassen Sie den doch mal“

„Mensch, lassen Sie den doch mal zu“, bittet **MARGRET BUCHECKER**. Die 64-Jährige findet die Debatte um den Plagiats-Skandal überflüssig und appelliert: „Man sollte die Fähigkeiten sehen, die er hat.“ Und ganz sympathisch findet sie den Verteidigungsminister auch. „Sinn und Zweck des ganzen ist es doch, ihm zu schaden. Er soll in die Knie gezwungen werden“, fügt die Sellstedterin noch hinzu.



„Er ist jung und sympathisch“

„Man weiß nicht: Was stimmt, was stimmt nicht?“ **NIHAD SADIKOVIC** stellt die Frage nach der Wahrheit. Allgemein hat er ein gutes Bild von unserem Verteidigungsminister. „Er kommt jung, sympathisch und dynamisch rüber. Aber die negativen Schlagzeilen lösen eine Kettenreaktion aus, und wenn das so weitergeht, wird es seinem Ruf auf jeden Fall schaden“, sagt der 44-Jährige aus Mitte.



„Ganz große Sauerei“

ANGELIKA NIEDERKRÖME aus Lehe: „Die schummeln doch alle und sind korrupt. Wer weiß, was da noch unter Teppich liegt.“ Die 53-jährige vermutet: „Bald wächst da Gras drüber, und dann kommt wieder was. Das ist eine ganz große Sauerei. Du bist dir ja nie sicher, ob die anderen das nicht auch machen. Das Schlimmste ist, die schummeln, werden rausgemischt und bekommen dann auch noch eine Abfindung.“

Bessere Abläufe in den Seehäfen

26 Unternehmen aus dem Land Bremen präsentieren sich auf der Computermesse Cebit in Hannover

BREMERHAVEN. Kim Sancken ist einer der wenigen Bremerhavener, die die Seestadt bei der weltgrößten Computermesse Cebit in Hannover vertreten. „In Bremerhaven liegt der Fokus nicht auf der Informationstechnologie“, sagt der 32-jährige Marketingleiter des Unternehmens „CI-Gate Development & Consulting“.

2011 ist sein sechstes Cebit-Jahr. Seit 2005 ist der Informatiker fast jährlich am Gemeinschaftsstand des Landes Bremen vertreten. Auch in diesem Jahr ist er einer von 15 Ausstellern, die sich ab dem 1. März an den beiden Gemeinschaftsständen des Zwei-Städte-Staates präsentieren. „Wir entwickeln Software-Anwendungen, die das Arbeiten am

Computer für Unternehmen leichter machen“, sagt er. Zum Beispiel für die Buchhaltung, Logistik oder den Vertrieb. Damit habe das Unternehmen im norddeutschen Raum eine Marktnische gefunden. Für Kim Sancken ist es ein gutes Gefühl, die Seestadt auf der Messe vertreten zu können. Er hofft auf neue Kunden, auch aus der Heimatregion: „Viele kaufen gerne zu Hause ein und sind ganz überrascht, dass es die Dienstleis-



Forscher des Bremer Instituts für Produktion und Logistik sorgen dafür, dass diese Van Carrier Container im Hafen noch effizienter transportieren können.

tungen auch in Bremerhaven und Bremen gibt.“ Auch Ingenieur Marco Lewandowski vom Bremer Institut für Produktion und Logistik wird Bremerhaven auf der Cebit bekannter machen.

„Wir arbeiten bei verschiedenen Projekten mit Eurogate und der BLG zusammen“, sagt er. Dabei geht es darum, mit Hilfe der Informationstechnologie die Abläufe in den Seehäfen zu verbessern.

Konkret würden zum Beispiel Sensoren in Van Carrier eingebaut. „Der Leitstand bekommt somit Informationen über den Zustand der Fahrzeuge“, so Lewandowski. Man könne daher handeln, bevor es technische Probleme gebe.

13 Aussteller an den Gemeinschaftsständen seien eine große Resonanz, sagt Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB). Bei der internationalen Akquise sei das Cebit-Partnerland Türkei ein Schwerpunkt. Auf der Messe, die auch Wirtschaftsminister Martin Gillingner (SPD) besuchen wird, sollen türkische Unternehmen für das Land Bremen begeistert werden. Neben den Gemeinschaftsständen werden sich auf der Cebit 13 weitere Unternehmen und Einrichtungen aus dem Land Bremen präsentieren.

Aus Bremerhaven seien noch die Stiftung Alfred-Wegener-Institut sowie der Dienstleister Nordnax Systemverbund dabei, sagt Doris Petersen von der Deutschen Messe. (vda)

Cebit 2011

Die Cebit auf dem Messegelände in Hannover ist die größte Computermesse der Welt. 3-D-Technik, Touchscreens und Netbooks stehen im Mittelpunkt. Geöffnet ist die Messe vom 1. bis 5. März jeweils von 9 bis 18 Uhr.



Artikel publiziert am: 18.02.11

Datum: 18.02.2011 - 10.09 Uhr

Quelle: <http://www.kreiszeitung.de/nachrichten/bremen/bremens-it-branche-zeigt-flagge-1128273.html>

Kleinstes Bundesland präsentiert sich mit zwei Gemeinschaftsständen und einem Gast aus Hamburg auf der „Cebit“

Bremens IT-Branche zeigt Flagge

Bremen - Von Jörg Esser**BREMEN · Bremen zeigt Flagge auf der Informationstechnikmesse „Cebit“ vom 1. bis 5. März in Hannover – und zwar erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen. Dort sind insgesamt 13 Aussteller vertreten. Weitere knapp 20 Unternehmen aus dem Land Bremen sind mit eigenen Ständen dabei oder bei Großkonzernen an Bord.**



Auch in diesem Jahr wird auf der „Cebit“ in Hannover mit einem großen Besucherandrang gerechnet. Archivfoto: dpa

Die Stimmung in der IT-Branche sei gut, die Umsätze kletterten. „Das beflügelt die Leitmesse“, sagt Doris Petersen, Norddeutschland-Beauftragte der Deutschen Messe AG, die Veranstalter der

„Cebit“ ist. Die Zahl der Aussteller habe bereits das Vorjahresniveau (4 157 aus 68 Ländern) übertroffen. Und täglich flatterten weitere Anmeldungen in die virtuellen Briefkästen. Die Messemacher ihrerseits haben an Stellschrauben gedreht und unter anderem vier anwendungsorientierte Plattformen installiert. Darin geht es um Zukunftsszenarien, um die Welt von übermorgen, um russische Weltraumsatelliten und „digitalen Lifestyle“.

So weit, so gut. Das Bremer Häuflein jedenfalls ist mittendrin statt nur dabei, und zwar mit Stand F 22 in der „Cebit-pro“-Halle 6 und mit Stand A 08 in „Cebit-lab“-Halle 9. Und: Sogar ein Hamburger Unternehmen ist unter die Bremer Speckflagge

geschlüpft. Die Freie und Hansestadt hat nämlich keinen Gemeinschaftsstand auf der Messe.

Im „Future Park“ in „Cebit“-Halle 9 präsentieren das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) und der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur der Uni Bremen, das EU-Projekt „Brain“ und das Bremer Institut für Produktion und Logistik (Biba) zum Teil international beachtete Projekte und ihre jüngsten Forschungsergebnisse unter anderem aus dem Feld der Rehabilitationsrobotik, zum Entwurf von Schaltungen und Systemen sowie zu den Prozessen in Produktionssystemen und Logistiknetzwerken. Ebenfalls an diesem Stand findet sich „ITSM Consulting“, ein Beratungshaus für Prozessoptimierung.

In Halle 6 vertreten Bremen neben der Wirtschaftsförderung (WFB) sieben Mittelständler:

- „xax managing data & information“ ist ein Softwareunternehmen, das sich auf komplexe Controllingaufgaben spezialisiert
- „We4IT“ gilt als internationaler Anbieter für Softwarelösungen und Informationstechnologien
- „Dekom“ aus Hamburg ist ein Spezialist für IP-Videosysteme und digitale Videoüberwachung über Netzwerke
- „Otaris“ präsentiert eine Software-Plattform für Marktforschung und Qualitätsmanagement
- „datenschutz cert“ prüft und zertifiziert Datenschutz und Informationssicherheit in Unternehmen
- die „Meko-S GmbH“ stellt ihre neue Software für die Abrechnung von Tankstellen vor
- „CI-Gate“ aus Bremerhaven präsentiert unter anderem Datenbanklösungen und Dokumenten-Management-Lösungen.

WWW.

cebit.de

Home > Politik & Wirtschaft > Nachrichten

Computermesse Cebit

17. Februar 2011, 16:08 Uhr

Zwei Bremer Gemeinschaftsstände in Hannover

Rund 30 Aussteller aus dem Land Bremen wollen sich 2011 auf der Computermesse Cebit in Hannover präsentieren. Erstmals ist Bremen mit zwei Gemeinschaftsständen auf über 170 Quadratmetern auf dem Messegelände vertreten. Die Cebit findet vom 1. bis 5. März statt.




Bremer Unternehmen auf der Cebit

Jahrelang hatte sich Bremen auf der Cebit gar nicht mit einem Gemeinschaftsstand präsentiert. Nun zeigen 13 Aussteller ihre Produkte und zwar in den Bereichen Software-Entwicklung und Forschung. "Das zeigt das breite Spektrum und das Potenzial, das Bremen zu bieten hat", so Andreas Heyer, Vorsitzender der Wirtschaftsförderung in Bremen. Die Stände auf der Cebit präsentieren sich unter der Überschrift "Bremen – Bremerhaven: Leading Innovation", sie seien eine hervorragende Werbung für die beiden Wirtschaftsstandorte, so Heyer weiter.

Auch die Universität Bremen und die Wirtschaftsförderung WFB sind auf den Ständen vertreten. Die Kosten für den Messe-Auftritt übernehmen die jeweiligen Aussteller. Das sei ein "vernünftiges und partnerschaftliches Modell", so Heyer. Die Cebit ist die weltweit größte Computer-Messe. Insgesamt präsentieren sich dort mehrere Tausend Unternehmen.

Nordwestradio Kompak



18. Februar, 8 Uhr |
Nordwestradio 

Der Radio-Bremen-Pen Check



Kennen Sie das: Sie beeilmorgens, um pünktlich anzusein – und dann kommtwieder nicht? StattdessenSie auf zugigen Bahnsteigdenen Güterzüge vorbeir. Wir wollen wissen: Auf wBahn-Strecken im GroßraBremen geht es gut voranicht? Machen Sie mit bePendler-Check! [Mehr...](#)

Euro-Fighter



Ist die Euro-Krise übersta aus der Finanzmarkt-Krisrichtigen Lehren gezogenoder kommt das dicke Er

Artikel

Freitag, 18.02.2011

Bremer präsentieren sich erstmals an zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT

Unter dem Motto "Bremen - Bremerhaven: Leading Innovation" sind dieses Jahr 13 Unternehmen und Institutionen auf der CeBIT - der weltweit größten Informationstechnik-Messe - vom 1. bis 5. März in Hannover vertreten. Sie präsentieren sich an den bremischen Gemeinschaftsständen (Stand F22 in der "CeBIT pro"-Halle 6 und Stand A08 in "CeBIT lab"- Halle 9).

"Dass das Land Bremen ein starker Standort ist, weiß ich ja, aber dass sich so viele Aussteller für die Gemeinschaftsstände auf der CeBIT anmelden, damit habe ich nicht gerechnet", sagt die Bremer Messemanagerin Alesja Alewelt. In Kooperation mit der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH organisiert sie den Messeauftritt. "Nun sind wir erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen vertreten. Im Bereich ‚Business IT‘ mit acht Ausstellern und im Bereich ‚Forschung & Entwicklung‘ mit fünf. Sogar ein Hamburger Unternehmen hat sich uns angeschlossen".

Mit dem Institut für Automatisierungstechnik (IAT) und der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur der Universität Bremen, dem EU-Projekt BRAIN und dem BIBA (Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH) ist die Forschung auf Stand A08 in Halle 9 sehr prominent vertreten (weitere Informationen dazu finden Sie [hier...](#)).

Attraktive, neue IT-Dienstleistungen und -Produkte aus Bremen erwarten die Besuche in Halle 6 (Stand F22). So zeigt die xax managing data & information GmbH neue Business Intelligence Werkzeuge für Reporting, Analyse und Planung sowie ihr aktuelles Produkt für das unternehmerische Chancen- und Risikomanagement. Ebenfalls an den dem 100 Quadratmeter großen Stand stellt sich die We4IT GmbH vor: Mit Softwarelösungen und Informationstechnologien trägt der internationale Software-Anbieter zur Verbesserung der Informationen in Unternehmen mit Lotus Domino Infrastrukturen speziell in den Geschäftsfeldern Groupware und E-Business bei.

Natürlich ist auch die WFB Wirtschaftsförderung auf dem Bremer CeBIT-Stand vertreten. Im Rahmen der Neuausrichtung ihrer internationalen Akquisitionsschwerpunkte konzentriert sie sich unter anderem auf das Wachstumsland Türkei, das diesjährige CeBIT-Partnerland. Aufgrund der guten Perspektiven baut die WFB Wirtschaftsförderung die wirtschaftlichen Beziehungen aus und nutzt diese Messe dafür.

Als erste Adresse im Land Bremen für die Entwicklung, Stärkung und Vermarktung des Wirtschafts-, Messe und Veranstaltungsstandortes wirbt die WFB Wirtschaftsförderung in Hannover vor internationalem Fachpublikum für die Freie Hansestadt. Neben dem Standortmarketing ist die Innovationsförderung eine ihrer zentralen Aufgaben. "Ein starker Auftritt", meint Andreas Heyer, Vorsitzender der WFB-Geschäftsführung, zu den beiden Gemeinschaftsständen. "Sie sind eine hervorragende Werbung für unseren Wirtschaftsstandort. Hier zeigt sich exemplarisch das breite Spektrum und das große Potenzial, das Bremen zu bieten hat."

Weitere Informationen:

- www.fairworldwide.com
- www.cebit.de

[← Zurück zu: News](#)

Artikel

Freitag, 18.02.2011

Bremer Uni-Labore präsentieren sich auf der CeBIT

Mehrere Forscherteams der Universität Bremen präsentieren sich auf der Computermesse CeBIT vom 1. bis 5. März in Hannover. Sie zeigen unter anderem am Bremer Gemeinschaftsstand in der "CeBIT lab" in Halle 9 und im Sonderbereich AutoID/RFID Solutions Park in Halle 7 Neuheiten aus den Laboren der Universität.

So präsentiert sich mit drei Beispielen die **Arbeitsgemeinschaft Rechnerarchitektur**. Sie erforscht, wie sich heutige, elektronische Systeme - angefangen vom MP3-Player bis hin zur Steuerung von Flugzeugen - korrekt und damit sicher entwerfen und bauen lassen. Exemplarisch wird dies unter anderem mithilfe einer Modelleisenbahnstrecke gezeigt, bei der die Sicherung von Gleisabschnitten durch so genannte Achszähler illustriert wird. Diese protokollieren, ob und in welchem Umfang Züge in einen Bereich einfahren oder ihn verlassen.

Das **Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH (BIBA)** zeigt auf der CeBIT den Logistikfabriktsch. Entwickelt wurde er gemeinsam mit den Bremer Medien-Experten von der eventV GmbH und unterstützt vom Kompetenzzentrum Logistik Bremen sowie der WFB Wirtschaftsförderung. Mit ihm lässt sich das komplexe Zusammenspiel logistischer Prozesse im Land Bremen spielend begreifen. Der Multitouch-Tisch kann von mehreren gleichzeitig genutzt werden und seine Bedienung erschließt sich intuitiv.

Die BIBA-Wissenschaftler sind außerdem mit zwei Projekten am Gemeinschaftsstand des AIM-D e.V. vertreten, dem führenden Industrieverband für Automatische Identifikation (AutoID). In dem Forschungsprojekt ProKon arbeiten die Seehafenbetreiber BLG und Eurogate zusammen mit dem BIBA an der Entwicklung eines Systems zur automatisierten Positions- und Statuserfassung von Ladungsträgern im Seehafen.

In Halle 9 der CeBIT zeigt das **Institut für Automatisierungstechnik (IAT)** der Universität Bremen Ergebnisse aus dem Projekt BRAIN der Europäischen Union: Bewegunglos daliegen, die Türglocke läutet, dann einfach nur denken: "Ich öffne jetzt die Wohnungstür", und schon wird sie geöffnet. Nur mit der Kraft der Gedanken lassen sich Roboter steuern, die das erledigen. Speziell Körperbehinderten erleichtert diese Technik das Leben. Die Lösung liegt in individualisierten EEG-basierten Gehirn-Maschine-Schnittstellen, den so genannten Brain-Computer-Interfaces (BCI).

[<- Zurück zu: News](#)

ÜBERSEESTADT BREMEN

SUCHEN

Schriftgröße: + -

- Die Überseestadt >
- Infocenter >
- Aktuelles & Presse >
- Aktuelle Projekte
- » News
- Presse
- Freizeit & Tourismus >
- Marketingverein e.V. >
- Unternehmen >
- Immobilien >
- Service >

Website weiterempfehlen

Aktuelles

Starker Auftritt: Bremer präsentieren sich erstmals an zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT

[zurück zur Übersicht](#)

13 Unternehmen und Institutionen unter dem Motto „Bremen – Bremerhaven: Leading Innovation“ auf weltweit größter Informationstechnik-Messe vom 1. bis 5. März in Hannover vertreten
Stand F22 in der „CeBIT pro“-Halle 6 und Stand A08 in „CeBIT lab“-Halle 9 – das sind auf der diesjährigen CeBIT vom 1. bis 5. März in Hannover zwei richtig gute Adressen. Die bremischen Gemeinschaftsstände machen nicht nur optisch etwas her, sondern unter dem Motto „Bremen – Bremerhaven: Leading Innovation“ wird dort auch inhaltlich Spannendes und Neuestes geboten. So zählte Bremens Wirtschaftssenator Martin Günthner auch zu den ersten Gästen, die einen Besuch zugesagt haben. Gleich am ersten Tag der weltweit größten Messe für Informationstechnik um 14 Uhr will er die 13 Aussteller besuchen.

„Dass das Land Bremen ein starker Standort ist, weiß ich ja, aber dass sich so viele Aussteller für die Gemeinschaftsstände auf der CeBIT anmelden, damit habe ich nicht gerechnet“, sagt die Bremer Messemanagerin Alesja Alewelt. In Kooperation mit der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH organisiert sie den Messeauftritt. „Nun sind wir dort tatsächlich erstmals mit zwei Gemeinschaftsständen vertreten. Im Bereich ‚Business IT‘ mit acht Ausstellern und im Bereich ‚Forschung & Entwicklung‘ mit fünf. Sogar ein Hamburger Unternehmen hat sich uns angeschlossen“, freut sich Alewelt.

Aktuellstes aus Bremer Forschungs- und Entwicklungslaboren in Halle 9 (Stand A08)
Mit dem Institut für Automatisierungstechnik (IAT) und der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur der Universität Bremen, dem EU-Projekt BRAIN und dem BIBA (Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH) ist die Forschung auf Stand A08 in Halle 9 sehr prominent vertreten. Die Bremer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren zum Teil international beachtete Projekte und ihre jüngsten Forschungsergebnisse unter anderem aus dem Feld der Rehabilitationsrobotik, zum Entwurf von Schaltungen und Systemen sowie zu den Prozessen in Produktionssystemen und Logistiknetzwerken. Ebenfalls an diesem 70 Quadratmeter großen Stand findet sich die ITSM Consulting AG, das im deutschsprachigen Raum führende Beratungshaus für Prozessoptimierung und Organisationsberatung für IT-Organisationen im Umfeld des IT-Service-Managements.

Attraktive, neue IT-Dienstleistungen und -Produkte in Halle 6 (Stand F22)
Die xax managing data & information GmbH präsentiert Business Intelligence Werkzeuge für Reporting, Analyse und Planung sowie ihr brandneues Produkt für das unternehmerische Chancen- und Risikomanagement, und ebenfalls an den dem 100 Quadratmeter großen Stand F22 in Halle 6 stellt sich die We4IT GmbH vor. Mit seinen Softwarelösungen und Informationstechnologien trägt der internationale Software-Anbieter zur Verbesserung der Informationen in Unternehmen mit Lotus Domino Infrastrukturen speziell in den Geschäftsfeldern Groupware und E-Business bei. Auch wieder dabei ist die Bremerhavener CI-Gate Development & Consulting GmbH, unter anderem Spezialistin für die Entwicklung von Microsoft SharePoint-basierenden Dokumenten-Management-Lösungen.

Ansprechpartner

WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH
Langenstraße 2-4
28195 Bremen
T +49 (0) 421.9600-10
F +49 (0) 421.9600-810
mail@wfb-bremen.de

Downloads

[Druckversion](#)
[Pressemittteilung](#)
[Starker Auftritt: Bremer präsentieren sich erstmals an zwei Gemeinschaftsständen auf der CeBIT](#)

Überseestadt Newsletter

Melden Sie sich jetzt für unseren kostenlosen Newsletter an:

Ihre E-Mail-Adresse

eintragen >

Viel zu schauen gibt es bei den Darstellungen der Hamburger DEKOM Video Security & Network GmbH, die neue IP-Videosysteme für die digitale Videoüberwachung über Netzwerke vorführt. Und die MEKO-S GmbH nimmt die CeBIT zum Anlass, erstmals ihre neue Software für die Abrechnung von Tankstellen vorzustellen. Mit seinen Infrastrukturlösungen und Entwicklungen von Individual-Software bedient der IT-Dienstleister meist Mittelständler – immer mit dem Fokus auf „den bedachten Einsatz kaufmännischer Mittel“.

In den Zeiten des stetig steigenden Missbrauchs von personenbezogenen Daten und nach der Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) 2009 wird die Präsenz der datenschutz cert GmbH sicher zahlreiche Besucher anziehen. Die akkreditierte Zertifizierungsstelle prüft und zertifiziert Datenschutz und Informationssicherheit in Unternehmen unter anderem nach § 11 BDSG. IT-Sicherheit und Zuverlässigkeit sind auch für die OTARIS Interactive Services GmbH ein zentrales Thema. Sie präsentiert ihre Software-Plattform für Marktforschung und Qualitätsmanagement.

Natürlich ist auch die WFB Wirtschaftsförderung auf dem Bremer CeBIT-Stand vertreten. Im Rahmen der Neuausrichtung ihrer internationalen Akquisitionsschwerpunkte konzentriert sie sich unter anderem auf das Wachstumsland Türkei, das diesjährige CeBIT-Partnerland. Aufgrund der guten Perspektiven baut die WFB Wirtschaftsförderung die wirtschaftlichen Beziehungen aus und nutzt diese Messe dafür.

„Eine hervorragende Werbung für unseren Wirtschaftsstandort.“

Als erste Adresse im Land Bremen für die Entwicklung, Stärkung und Vermarktung des Wirtschafts-, Messe und Veranstaltungsstandortes wirbt die WFB Wirtschaftsförderung in Hannover vor internationalem Fachpublikum für die Freie Hansestadt. Neben dem Standortmarketing ist die Innovationsförderung eine ihrer zentralen Aufgaben. „Ein starker Auftritt“, meint Andreas Heyer, Vorsitzender der WFB-Geschäftsführung, zu den beiden Gemeinschaftsständen. „Sie sind eine hervorragende Werbung für unseren Wirtschaftsstandort. Hier zeigt sich exemplarisch das breite Spektrum und das große Potenzial, das Bremen zu bieten hat.“

(Sabine Nollmann)

Achtung Redaktionen: Fotos finden Sie unter www.fairworldwide.com (Aktuelles) oder erhalten sie über kontexta (s. u.).

„Bremen – Bremerhaven: Leading Innovation“

Halle 9 „CeBIT lab“ (Forschung & Entwicklung), Stand A08

BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH, www.biba.uni-bremen.de

EU-Projekt BRAIN, www.brain-project.org

Universität Bremen | Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur,
www.informatik.uni-bremen.de/agra/

ITSM Consulting AG, www.itsm-consulting.de

Universität Bremen | Institut für Automatisierungstechnik (IAT),
www.iat.uni-bremen.de

Halle 6 „CeBIT pro“ (Business IT), Stand F22

CI-Gate Development & Consulting GmbH, www.ci-gate.de

datenschutz cert GmbH, www.datenschutz-cert.de

DEKOM Video Security & Network GmbH, www.dekom-security.de

MEKO-S GmbH, www.meko-s.de

OTARIS Interactive Services GmbH, www.otaris.de

We4IT GmbH, www.we4it.com

WFB Wirtschaftsförderung GmbH, www.wfb-bremen.de

xax managing data & information GmbH, www.xax.de



**Aktuelle Meldungen****Uni-Forscher auf der CeBIT vertreten**

18.02.2011

Mitteilung Nr. 2011018

Autor/in: Katrin Busch

Prominent und vielfältig präsentieren sich verschiedene Forscherteams von der Universität Bremen von Dienstag bis Samstag, 1. bis 5. März, auf der CeBIT in Hannover. So sind auf der weltgrößten Computermesse unter anderem die Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA) der Universität Bremen, das Bremer Institut für Produktion und Logistik (BIBA) und das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) vertreten.

Die AGRA präsentiert sich mit drei Beispielen in Halle 9/Stand A08: Sie erforscht, wie sich heutige elektronische Systeme – angefangen vom MP3-Player bis hin zur Steuerung von Flugzeugen – sicher entwerfen und bauen lassen. Exemplarisch wird dies unter anderem mithilfe einer Modelleisenbahnstrecke gezeigt, bei der die Sicherung von Gleisabschnitten durch so genannte Achszähler illustriert wird.



Bild: Deutsche Messe Hannover

Das BIBA ist gleich zweimal auf der CeBIT vertreten: In Halle 9/Stand A08 präsentieren die Wissenschaftler zum Beispiel Ergebnisse des Forschungsprojekts „Zustandsorientierte Instandhaltung“. Dabei geht es um die Wartung von Maschinen mithilfe eines softwaregestützten Systems. Zum anderen zeigen die BIBA-Wissenschaftler den gemeinsam mit mehreren Partnern entwickelten Logistikfabriktsch. Mit ihm lässt sich das komplexe Zusammenspiel logistischer Prozesse im Land Bremen spielend begreifen.

Am Gemeinschaftsstand des AIM-D e.V., führender Industrieverband für Automatische Identifikation (AutoID), in Halle/Stand D12 (AutoID/RFID Solutions Park) ist das BIBA ebenfalls mit zwei Projekten vertreten: Mit dem Forschungsprojekt ProKon (Einsatz innovativer IuK-Technologien zur Prozess-Kontrolle im Ladungs- und Ladungsträgermanagement von Seehäfen) und mit RAN (RFID-based Automotive Network). Dabei zeigt das BIBA Möglichkeiten zur automatischen RFID-Identifikation und Ortung von Fahrzeugen entlang globaler Prozessketten.

Das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) stellt sich in Halle 9/Stand 08 unter anderem mit dem EU-Projekt BRAIN vor. Dabei geht es um Roboter, die sich vom Menschen nur mit der Kraft der Gedanken dazu bewegen lassen, die Wohnungstür zu öffnen oder etwas zu essen zu reichen. Speziell Körperbehinderten erleichtert diese Technik das Leben. Seit Jahren forschen IAT-Wissenschaftler gemeinsam mit EU-Partnern im dem Projekt „BCIs with Rapid Automated Interfaces for Non-experts“ - oder kurz „BRAIN“ - auf diesem Feld. Auf der CeBIT stellen sie nun ihre neuesten Entwicklungen vor und laden zum Ausprobieren und Mitmachen ein.

Ausführlichere Informationen zu den auf der CeBIT präsentierten Projekten gibt es in der aktuellen [Pressemitteilung](#) der Universität Bremen.

[< vorherige Mitteilung](#)[zur Listenübersicht](#)aktualisiert am 18. Februar 2011 von [Katrin Busch](#)[zum Seitenanfang](#)

CeBIT > Berichterstattung > Pressemitteilungen

CeBIT 2011 (1. bis 5. März)

Best of CeBIT lab - Schnittpunkt zwischen Idee und Business, Teil 1

Hannover, 15. Februar 2011

Vom 1. bis 5. März 2011 wird die Zukunft der digitalen Welt im CeBIT lab erlebbar. Auf der weltweit bedeutendsten Forschungsplattform stellen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Bundesministerien und Unternehmen ihre zukunftsweisenden Projekte vor.



Das Angebot reicht von der 3D-Bibliothek über neue Kollaborationssysteme bis zum Sensorzugang mit integrierten Schaltungen.

Architekten und Bauingenieure sowie Forschung und Lehre kommen nicht mehr ohne 3D-Modelle aus, die mit CAD erstellt werden. Gerade bei heterogenen Planungsaufgaben steigt die Anzahl und Komplexität von Modellen stark. Komplexe 3D-CAD-Zeichnungen sind selten komplett neu, Einzelobjekte finden sich oft in CAD-Modellbibliotheken oder Internetportalen. Die Technische Informationsbibliothek (TIB) Hannover präsentiert im Rahmen von CeBIT lab mit Probedo 3D eine innovative Technologie zur Erschließung, Bereitstellung und Suche von 3D-Modellen. Diese Werkzeuge ermöglichen es, die Recherche nach den Modellen ebenso unkompliziert durchzuführen wie die Suche nach Textinformationen. Die gefundenen Modelle können dann leicht integriert werden.

Graffiti-Sprayer kommen trotz des Einsatzes von Überwachungskameras oft ungeschoren davon und verursachen Kosten in Millionenhöhe. Die Technische Hochschule Wildau bietet auf der CeBIT 2011 nun eine Lösung an, um die Täter auf frischer Tat zu ertappen. Der Studiengang Telematik hat dafür die intelligente Software exCam entwickelt, die dem Wachpersonal automatisch kritische Ereignisse meldet. Beschädigungen, Beschmutzungen durch Graffiti, abgestellte Objekte oder Sabotageversuche an den Videokameras werden erkannt und sofort mitgeteilt. Die skalierbare Software lässt sich auf beliebig viele Rechnerknoten verteilen und ermöglicht den Anschluss mehrerer Kameras unterschiedlicher Hersteller.

Ärzte müssen Infektionskrankheiten melden. Die Überwachung dieser Erkrankungen funktioniert mittlerweile auch über eine so genannte "Ereignis-basierte Surveillance". Das Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität Hannover hat mit dem Medical EcoSystem M-Eco eine computergestützte Anwendung entwickelt, die mit Hilfe von automatisch durchgeführten Suchroutinen Internetdienste wie Twitter, YouTube, Weblogs oder Foren auf Schlüsselwörter - beispielsweise Symptome oder Krankheitsnamen - durchsucht. Übersteigt die Häufigkeit der Nennungen einen bestimmten Schwellenwert, so kann das Rückschlüsse auf einen Krankheitsausbruch zulassen. Die Herausforderung für das System besteht in der Differenzierung der Informationen und der Erkennung von umgangssprachlichen oder gesprochenen Formulierungen. Das M-Eco Projekt wird von der EU mit zwei Millionen Euro gefördert.

Den Fernseher bedienen oder die Wohnungstür öffnen - nur mit der Kraft der Gedanken einen Roboter steuern: Speziell Körperbehinderten erleichtert diese Technik das Leben. Neue, auf die individuelle Hirnphysiologie abgestimmte Systeme versprechen noch mehr Lebensqualität. Auf der CeBIT 2011 präsentiert das Institut für Automatisierungstechnik (IAT) der Universität Bremen die neuesten Entwicklungen aus dem EU-Projekt BRAIN und lädt zum Ausprobieren und Mitmachen ein.

Die Zusammenarbeit von Teams, die nicht gemeinsam in einem Raum sitzen, ist oft durch fehlendes Gruppengefühl beeinträchtigt. Die Wissenschaftler des Hasso-Plattner-Instituts Potsdam versprechen Abhilfe und haben für solche Situationen das neuartige Kollaborationssystem "Tele-Board" geschaffen. Brainstorming und Diskussionen funktionieren mit elektronischen Notizzetteln an einer interaktiven Tafel. Gemeinsam kann an dem "Tele-Board" gearbeitet werden, ganz gleich wie weit entfernt der Partner sich befindet. Gemeinsame Ideen können aufgezeichnet, dokumentiert und nachvollzogen werden. Und durch die Anbindung eines Videokonferenzsystems wird die Projektarbeit noch effizienter.

Roboter übernehmen als mobile Assistenten immer mehr Aufgaben und agieren dabei zunehmend intelligenter. Zudem werden sie autonomer, robuster, passen sich ihrer Umgebung an und lassen sich sogar durch Schmutz oder variierende Temperaturverhältnisse nicht mehr irritieren. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) aus Saarbrücken stellt im Rahmen von CeBIT lab mit AILA eine 1,70 Meter große Roboterdame vor, die zukünftig in klassischen Produktionsumgebungen und Montagehallen ohne aufwändige Umbauten betrieben werden kann. Sie bewegt sich auf einer fahrenden Plattform und ist mit zwei Armen mit je sieben Gelenken ausgestattet. Der Torso besitzt vier Freiheitsgrade, der Kopf ist schwenk- und neigfähig. AILA zeigt, wie Roboter in dynamischen Umgebungen interaktiv mit dem Menschen eingesetzt werden können.

Energiesparen am Arbeitsplatz und gleichzeitig ein angenehmes Raumklima schaffen: Mit der intelligenten Sensorik des Fraunhofer Instituts für Angewandte Informationstechnik (FIT) wird der Energieverbrauch im Büro optimiert. Das System analysiert die aktuelle Energiesituation im Raum und gibt Spartipps. Läuft beispielsweise die Heizung bei geöffnetem Fenster, schlägt das System Stoßlüften vor. Der Nutzer kann außerdem den Energieverbrauch einzelner Geräte per Handy ermitteln und sich Tipps zum Einsparen geben lassen. So lässt sich auch die Kaffeemaschine, die unnötigerweise nicht abgeschaltet worden ist, von unterwegs mit dem Mobiltelefon steuern.

Der "GDI-Geokoder" des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik der Technischen Hochschule Wildau ermittelt zu einer vorgegebenen Adresse hausnummerngenau die geographischen Koordinaten. Er verwendet dafür den bundesweit

einheitlichen Deutschland-Online Gazetteer Service (DOG). Die Software erkennt Ungenauigkeiten sowie Veralterung der Adressbestände und löst sie automatisch auf. Übergreifendes Ziel des Projektes "GDI-Geokoder" ist die Erweiterung des Angebots der Geodateninfrastruktur Berlin/Brandenburg. Die TH Wildau arbeitet dabei mit der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg zusammen.

Große, aufdringliche Lautsprecherboxen sind passé. Das Fraunhofer Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT) stellt innovative Flachlautsprecher vor, die über eine Gehäusetiefe von nur 2,4 Zentimetern verfügen und dennoch mit ausgezeichneter Wiedergabequalität überzeugen. Sie können direkt an die Wand oder in flache Gehäuse montiert werden. Dadurch ergeben sich vielfache Nutzungsmöglichkeiten. Ob im Wohnzimmer, Konferenzraum, in einem denkmalgeschützten Gebäude oder im Verkehrsmittel - die Flachlautsprecher passen sich platzsparend ihrer Umgebung an, ohne Abstriche bei der Qualität.

Bewegung hält gesund, doch es ist nicht immer leicht, sich zu motivieren. Hier hilft ein Personal Trainer, der anleitet und korrigiert - und künftig auch ein intelligentes Assistenzsystem, das vor allem Menschen anspricht, die allein zu Hause trainieren: Das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen (IIS) präsentiert im Rahmen von CeBIT lab erstmalig einen Sensoranzug, der Bewegungen erfasst. Die Messergebnisse werden an einen Fernseher, Computer oder ein Smartphone übertragen, um dem Anwender nach der Auswertung eine Rückmeldung zum Trainingserfolg zu geben und falsche Bewegungen zu korrigieren. Vorab erstellt ein Physiotherapeut den auf die Bedürfnisse des Nutzers zugeschnittenen Trainingsplan - unter seiner Aufsicht werden die Übungen zunächst aufgezeichnet. Zu Hause können die Übungen dann unter Anleitung eines digitalen Amateurs selbstständig wiederholt werden. Zum Einsatz soll der elektronische Fitnessbegleiter zum Beispiel bei Senioren oder Patienten kommen, die sich in der Rehabilitation befinden. Mit digitalen Spielen kombiniert, gehören jedoch auch junge Menschen zu den Zielgruppen.

RoboThespian ist ein echter Charmeur - er klimpert mit den Augen, lässt seine Wangen leuchten und zitiert fehlerfrei aus Shakespeares "Hamlet". Der galante Entertainer plaudert mit dem Publikum und hat allerhand Tricks auf Lager, um Besucher zu begeistern. Seit 2010 bereichert der Urahn des metallenen Roboters die Ausstellung des Wissenschaftsmuseums phaeno in Wolfsburg - die dritte Generation wird nun auf der CeBIT 2011 im Bereich CeBIT lab vorgestellt. RoboThespian ist mit mehr als 30 Achsen ausgestattet, die ihn beweglich machen, sein Gesicht kann sogar menschliche Gefühle ausdrücken. Über ein Kontrollpanel lassen sich einprogrammierte Texte wählen, die der Roboter nachspricht. Er lernt aber auch neue Sätze, so dass komplette Dialoge zwischen Roboter und Publikum möglich werden. Mit seinen Fähigkeiten ist RoboThespian - eine Entwicklung des britischen Unternehmens Engineerd Arts Limited - nicht nur ein zuverlässiger Museums-Guide, er steht mittlerweile auch auf der Bühne des weltweit ersten Robotertheaters in Warschau. Dort spielt er seine Rolle als Charmeur, gleichzeitig macht er sich nützlich und kontrolliert Lichtsysteme und Videoprojektionen.


[zurück zur Übersicht "Pressemitteilungen der Deutschen Messe zur CeBIT"](#)

ANZEIGE

fedelhören
der die das besondere.

Ring: 750er Gold mit Brillant

heute: haus nr. 97



goldschmiede haarstick
seit 1874

Seit vier Generationen und über 130 Jahren haben wir nur eines im Kopf – Ihren Schmuck! Entwurf und Anfertigung von Schmuckunikaten, Restauration und Reparatur.

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 13.00 Uhr
und 15.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 10.00 bis 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung.

telefon 0421-32 77 68
www.goldschmiede-haarstick.de

wir haben die schönsten dinge der stadt:

la bottega italiana // klaviere backhaus // goldschmiede haarstick // galerie gavriel // teppichhaus glue // weinhandel im fedelhören // die blöchliger // das atelier // gold + form // keramik atelier // blaukontor für gestaltung // lingua world // albatros buchhandlung // grünhaus stuke // hanseatische münzenhandlung // ihr raumausstatter im fedelhören // honey & moon // galerie kerls //

www.fedelhoern.de

Zum Bremer Botschafter konvertiert

Im Tabak-Collegium hat der ehemalige Verteidigungsminister Rupert Scholz hanseatischen Geist inhaliert

VON ANNEMARIE STRUSS-V. POELLNITZ

Bremen. Rupert Scholz, geboren 1937 in Berlin, in Geist und Haltung Preude, hatte mit Bremen eigentlich wenig am Hut, bekennt er. Selbst seine familiären Bindungen in hanseatische Gefilde – der Großvater war Kapitän beim Norddeutschen Lloyd, die Mutter wurde in Bremerhaven geboren – hat er erst kürzlich freigelegt. Aber im Tabak-Collegium hat Scholz Bremen kennen und schätzen gelernt.

Das Tabak-Collegium ist für die Öffentlichkeit – die weibliche zumal – ein Buch mit sieben Siegeln. Anders als Schaffermahl, Roland-Essen oder Eiswette scheidet das Collegium die Öffentlichkeit, ist aber eine nicht minder illustre Institution, zu der eingeladen zu werden eine Ehre bedeutet. Das Collegium tagt dreimal im Jahr, davon zweimal auswärts und einmal, jeweils zum Jahresabschluss im Dezember, in Bremen. Am Donnerstag war es mal wieder so weit, und 217 Herren im kleinen Schwarzen mit Fliege dinierten im Festsaal des Rathauses, um anschließend, traditionell bei Kerzenschein, in der Oberen Rathaushalle dem Gastvortrag, diesmal von Bundesinnenminister Thomas de Maizière, zu lauschen.

Dies alles muss mit viel Esprit und nicht geringem Aufwand vorbereitet werden, und das obliegt dem sogenannten Kleinen Gremium, aus dem Rupert Scholz am Freitag auf der Sitzung des Gremiums verabschiedet wurde. In den sechzehn Jahren seiner Zugehörigkeit hat er sich vom harten Verfechter eines Nordstaates zum Verfechter hanseatischer Selbstständigkeit gewandelt. Und das kam so: Immer auf der Suche nach interessanten Gastrednern, hatte das Tabak-Collegium Rupert Scholz 1994 eingeladen. Der CDU-Politiker, Jurist und Staatsrechtler, war unter Helmut Kohl von 1988 bis 1989 Verteidigungsminister und anschließend stellvertretender Vorsitzender der CDU-CSU-Bundestagsfraktion. Zudem war der promovierter Jurist als ausgezeichneter Staatsrechtler und glänzender Redner bekannt. Er sprach auf der 138. Zusammenkunft des Collegiums im Herzoglichen Schloss in Tegernsee. „Deutschland in guter Werte-Verfassung?“ lautete das Thema seines Vortrags. An dieser Verfassung fand Scholz einiges verbesserungswürdig, zum Beispiel den Zuschnitt der Bundesländer. Er erteilte sich als überzeugter Verfechter eines Nordstaates, was den Bremen natürlich gar nicht passte. Um so mehr wunderte sich Scholz, dass er kurz nach der Veranstaltung gebeten wurde, sich dem Kleinen Gremium anzuschließen. „Das ist für mich ein klarer Beweis für die grundsätzliche Liberalität des Tabak-Collegiums“, sagt er. „Die Organisatoren fanden das, was ich gesagt habe, nicht gut, ha-

„Wir sind eine total offene Gesellschaft, nur Frauen sind nicht zugelassen.“

Rupert Scholz

ben mich aber trotzdem eingeladen.“ Anders als viele politisch oder wirtschaftlich motivierte informelle Runden wolle das Bremer Tabak-Collegium ohne Hintergedanken und gezielte Absichten interessante Menschen aus Kultur, Religion, Wirtschaft mit Politik zusammenbringen, sagt Scholz. „Das macht den ungewöhnlichen, wirklich ganz besonderen Charakter dieser Veranstaltung aus. Das habe ich außerordentlich schätzen gelernt.“

Fünfund ein Jahr tagt das Kleine Gremium, dem etwa zehn Mitglieder angehören, bei weitem nicht alles Bremer, und das ist auch so gewollt, denn es geht um die Vielfalt von Meinungen und Einflüssen. Die Mitglieder haben weitgehend das aktive Berufsleben hinter sich und Zeit und Müße, aber eben auch noch die Kontakte,



Der ehemalige Verteidigungsminister Rupert Scholz ist durch das Takak-Collegium zum Fürsprecher Bremens geworden. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

um sich ambitioniert an die Planung der jährlichen Veranstaltungen zu machen.

Seit 1970 ist das Tabak-Collegium des Exportortortes Bremen selbst zu einer Art Exportartikel geworden. Zweimal im Jahr tagen die Kollegen auswärts in anderen Städten Deutschlands, aber auch im benachbarten Ausland. Der Generalbevollmächtigte des Collegiums, Hans-Dieter Lampe, fungiert als eine Art Location-Scout. Vorschläge für angemessene Tagungsorte kommen aber auch aus der gesamten Runde. Der hanseatische Geist wird übrigens mit Vorliebe in Schlösser exportiert, je barocker desto schöner. Getragt wurde aber auch schon in Museen, Gymnasien und Musiksalen. Etwa zwei Jahre Vorlauf braucht die Organisation. Ist der passende Ort gefunden, wird ein möglichst dazu passender Redner gesucht. Als man sich im September in Salzburg versammelte, hatte der kunstsinigste Manfred Osten, ehemals Humboldtstiftung und ebenfalls Mitglied des Kleinen Gremiums, die Idee, den Klaviervirtuosen Alfred Brendel zu verpflichten. Und so kam die 170. Zusammenkunft in den Genuss, in Wort und Ton Brendels Vortrag zum Thema: „Kann absolute Musik komisch sein?“ zu lauschen. Da wäre man schon gerne dabei gewesen.

Die Mischung der Themen und Referenten ist bunt, und genau das ist die Absicht. Liberalität auch als Organisationsprinzip wird in der Runde groß geschrieben, sagt Scholz. „Es gibt keinen Opinion-Leader, aber es läuft auch ohne Leiter. Wir haben sehr viel Spass miteinander, und es kommt immer etwas Attraktives dabei heraus.“

Der Aufwand ist beträchtlich, denn mit der Wahl von Ort und Gastredner ist es nicht getan. Exportiert wird nicht nur die Idee des Tabak-Collegiums. Gut 200 Stühle, Tischen, Leuchter, Weingläser, Tompfeifen, Bier, Rotwein und die stets glei-

chen Speisen gehen auf die Reise. „Das gehört zum speziellen Charakter der Veranstaltung, dass das Ambiente immer dasselbe ist, aber immer in einem anderen Rahmen“, erklärt Scholz. Schon so mancher Schlossherr soll entzückt geäußert haben, so schön, wie im Kerzenplanz des Collegiums, habe er seinen Saal noch nie gesehen.

Wie ein mittelalterlicher Fürstenhof mit seinem ganzen Tross von Burg zu Burg zog, geht auch das Tabak-Collegium auf Reisen, nach Berlin, Pommersfelden, Danzig, Prag, Wien oder Salzburg, um am Ende jedes Jahres zuverlässig in Bremen zu landen. Das Tabak-Collegium ist ein richtiges Unternehmen, mit Büro Am Wall 127, von dem aus der Generalbevollmächtigte seinen kleinen Stab, bestehend aus Sekretärin Frau Fiedler und den Beschäftigten von Lager und Logistik, dirigiert. Alle Utensilien wie Weingläser, Aschenbecher oder Teller tragen die Insignien BTCC (Bremer Ta-

ke eine ausgefeilte Sitzordnung. Für die Gästeliste gilt: ein Drittel wird zum Thema passend ausgesucht, ein Drittel stammt aus der Region, in der man sich versammelt, und ein Drittel besteht aus Bremern und Gästen der Sponsoren.

Die Reden, die auf der Internetseite nachzulesen sind, zeugen von einem beeindruckenden intellektuellen Niveau der Veranstaltung. Anschließend darf diskutiert werden. Es sei gerade der nicht öffentliche Charakter, der eine große Offenheit in den Äußerungen der Redner und der Diskutanten ermögliche, so Scholz. Man sei keine Geheimgesellschaft, stehle aber für Diskretion. Innenminister Thomas de Maizière, der jetzt in Bremen sprach, habe sich sehr freimütig geäußert, weil man eben unter sich gewesen sei. „Wir sind eine total freie, offene Gesellschaft, die einzige Einschränkung ist, Frauen sind nicht zugelassen.“ Das solle auch so bleiben.

Scholz haben sechzehn Jahre im Kleinen Gremium immerhin von einem Saulus zum Paulus gemacht, was die Frage der Selbstständigkeit Bremens betrifft. „Ich bin immer für eine Neugliederung der Bundesländer gewesen“, sagt er. „Und das bin ich auch noch heute. Aber ich sehe die Dinge inzwischen differenzierter. Bremen war für mich früher ein noliteidendes Anhängsel, das man am besten einem Nordstaat zuschlägt. Aber Föderalismus hat nicht nur eine ökonomische Dimension. Föderalismus bedeutet auch Vielfalt und Unterschiedlichkeit und damit auch Wettbewerb. Vielfalt entsteht aus bestimmten Formgewachsenen Identität. Damit sind wir bei Bremen angekommen, mit einer 800 Jahre alten Tradition als Stadtrepublik. Das kann man nicht einfach einstampfen und zum Beispiel mit Niedersachsen zusammenpacken. Das habe ich in dieser Zeit im Tabak-Collegium begriffen, in der ich Bremer geworden bin.“

„Man kann die alte Stadtrepublik Bremen nicht einfach einstampfen.“

Rupert Scholz

bak-Collegium) und werden zwischen den drei Zusammenkünften sorgfältig in große Holzkisten eingelagert.

Das Essen ist ein gesetztes Essen, das heißt, die Herren des Kleinen Gremiums, vor allem aber Generalbevollmächtigter Lampe, zerbrechen sich intensiv den Kopf, wer denn neben weitem interessanten Abend haben könnte. „Selbstständige Teilnehmer haben keinen Stamplatz und werden immer wieder überrascht“, so Scholz. Auch für die Vortragsveranstaltung gibt es

Starker Tobak wie bei Friedrich Wilhelm I. von Preußen



Das Mobilbar für das Tabak-Collegium wird aufgebaut, immer nach dem gleichen Muster.



Bei Kerzenschein lauscht das Collegium dem Vortrag. FOTOS: KLAUS FITTSCHEN

Bremen (asp). Die Entstehungsgeschichte des Bremer Tabak-Collegiums ist ein bisschen skurril. Im Jahr 1950 knüpfte der Bremer Zigarettenfabrikant Brinkmann recht kühn an eine alte preußische Tradition an. Im Focke-Museum versammelte er etwa 20 Herren zum Schmauchen von Tabak und zur Pflege des freien, offenen Gesprächs. Das Ganze erhielt den Namen Tabak-Collegium, wie schon der schmauchende Kreis, den Friedrich Wilhelm I. von Preußen in seinem Jagdschloss Königs-Wusterhausen zu versammeln pflegte. Dem Erfinder der

ten sind eigentlich keine Monarchisten. Aber preußische Tugenden standen auch bei ehrbaren Kaufleuten immer hoch im Kurs. Da passt Friedrich Wilhelm I gut ins Bild, ein Feind von Prasserei und Verschwendung, der übrigens umgehend nach Amtsübernahme eine Schuldenbremse einführte und die Verwaltung zentralisierte. Von der Ablehnung von Verschwendung zeugt die eher rustikale Speisefolge des Bremer Tabak-Collegiums bis heute: Fischplatte, Schinkenplatte, Käseplatte, abschließende Suppe und Wiener Würstchen. Man kann davon ausgehen, dass die Herren, die hier tafeln, sich für gewöhnlich durch mehrgängige Menüs von Spitzenköchen mit Schäumchen und Essenzen quälen, und diese betonte Einfachheit umso mehr zu schätzen wissen. Bei den Getränken allerdings wird nicht gespart. Zwar gibt es, wie beim historischen Vorbild, auch Bier und Schnaps, vor allem aber reichlich Bordeaux vom Feinsten. 3000 Flaschen werden angeblich jedes Jahr geordert.

Die Finanzierung ist wohl nicht das große Problem: Man hört, die Sponsoren stehen Schlange. Werben dürfen sie mit der Unterstützung des Tabak-Collegiums nicht, aber sie haben das Recht, Geschäfts-

freunde als Gäste vorzuschlagen. Für Anreise und Unterkunft muss jeder selbst sorgen. Auf der Veranstaltung ist er Gast. Es wird auch nicht für wohltätige Zwecke gesammelt. Die Veranstaltung ist sich Zweck genug. Und der lautet: Man will für Bremen werben und Menschen für Bremen begeistern.

Der Ablauf ist, wie auch bei den anderen Bremer Gastmahlen, streng ritualisiert. Der Abend ist unterteilt in drei Phasen. Die Gäste treffen ein, es gibt einen kleinen Umtrunk, neben Wein den friesischen Löffeltrunk, Schnaps aus einem Zinnlöffel. Den reicht der Sprecher des Abends, immer ein Mitglied des Kleinen Gremiums, dem Gastgeber der Räumlichkeiten. Dabei ist in Wechselrede der plattdeutsche Trinkspruch aufzusagen: Ik seh di, dat freut mi, ik drink di ut, to dat doo, Ik hef di tospan. Hest den Rechten drapen. „Das habe ich nie so richtig verstanden“, räumt Rupert Scholz ein. Beim eigentlichen Collegium nimmt jeder Gast an einem kleinen Tisch mit Kerzenleuchter, dekantiertem Rotwein, Wasser, Tompfeife und Aschenbecher Platz. Rauchzwang besteht aber nicht mehr. Die meisten Gäste haben dem Tabak inzwischen abgeschworen.

Gemeinschaftstand für die CeBIT

Bremen-Bremerhaven (asp). Für Bremer ist es ein Käzensprung zur weltweit größten Messe für Informationstechnik CeBIT nach Hannover. Vom 1. bis 5. März 2011 findet die nächste statt, und viele Klein- und Kleinst-Unternehmer aus dem Land Bremen werden sie wieder einmal nur als Besucher erleben. Dabei haben sie dem internationalen Fachpublikum zumeist doch selbst Spannendes zu präsentieren. Auf zwei Gemeinschaftsständen unter der Dachmarke des Landes Bremen könnten sie sich und ihre Produkte darstellen – kostengünstig, professionell, mit fachkundiger Unterstützung und vielfach auch mithilfe von Fördergeldern. Noch sind Plätze und Mittel zu vergeben.

„Für einen Mini-Stand, eingepfercht zwischen internationalen Größen oder abseits des Laufpublikums in irgendeiner Ecke mag niemand viel Geld und Zeit investieren“, weiß die Bremer Messemanagerin Alesja Alewelt von FAIRworldwide. Deswegen organisiert sie unter anderem Messegemeinschaftsstände für Unternehmen und Institutionen aus dem Land Bremen. Dabei arbeitet sie in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Bremen GmbH (WFB), der Bremer Aufbau-Bank GmbH (BAB) sowie der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS).

Mehr Information: www.fairworldwide.com

REDAKTION WIRTSCHAFT
Telefon 0421/36713400
Fax 0421/36711012
Mail: wirtschaft@weser-kurier.de